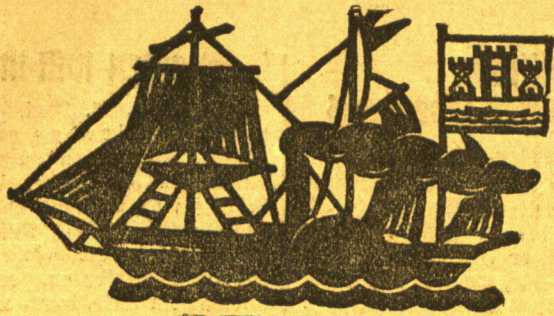


Verkaufsstellen nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Wöchentliches Verkaufspreis: Für Adressen 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Verkaufsstellen: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht geschlossene Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Anzahlung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
anverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 490 Expedition und Druckereitor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen tarifen für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen
50%, Anschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
abgenommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontraktbuche bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memel Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 157

Memel, Mittwoch, den 8. Juli 1925

77. Jahrgang

Deutsche Grundstückskaufverträge aus der Inflationszeit

Von
Rechtsanwalt Dr. Alfred Kloe, Berlin

Lebhafte Beunruhigung herrscht zurzeit in den
Kreisen aller derjenigen Personen, welche in den
letzten Jahren in Preußen gelegene Grundstücke er-
worben haben, und zwar auf Grund der in den
letzten Wochen und Monaten bekannt gewordenen
Judikatur der höchsten preussischen Gerichte über die
Wirksamkeit von Grundstückskaufverträgen aus
der Inflationszeit. Bekanntermaßen sind an den
Grundstückskaufen in der Inflationszeit als Er-
werber neben zahlreichen Reichsdeutschen auch eine
große Anzahl Ausländer — auch aus dem
Memelgebiet — beteiligt, da für sie die Ver-
hältnisse in der Inflationszeit für den Erwerb von
Sachwerten in Deutschland besonders günstig lagen.
Die Tendenz der jetzt gegen solche Kaufverträge ge-
richteten Angriffe hat daher als Motiv neben
dem Bestreben, übergroße Verluste des Verkäufers
auszugleichen, zweifellos auch die Zunahme aus-
ländischer Grundbesitzes in Preußen durch möglichst
zahlreiche Annullierungen solcher Geschäfte zu re-
vidieren.

Es sollen im folgenden die Gründe, mit denen
man gegen die Grundstücksverträge nachträglich an-
geht, dargelegt werden, ebenso ferner die Bedenken,
die gegen diese Angriffe und eine sie fördernde
Rechtsprechung bestehen:

1. Am ungünstigsten ist die Lage des Käufers
eines Grundstückes, der zwar den Vertrag ge-
schlossen und die Aufzahlung entgegengenommen hat,
aber noch nicht im Grundbuch eingetragen ist. Der
Eigentumsübergang wird nach der deutschen Gesetz-
gebung erst durch Eintragung im Grundbuch voll-
endet. Ist nun, wie es in der Inflationszeit sehr
häufig der Fall war, in dem offiziellen Verträge
der Kaufpreis nicht vollständig oder nicht richtig an-
gegeben, so ist nach der herrschenden Meinung in
der deutschen Judikatur der ganze Vertrag nichtig,
weil er zur Umgehung steuerlicher Vorschriften be-
stimmt ist und daher gegen die guten Sitten ver-
stößt. Diese Unwirksamkeit des dem Eigentums-
übergang zugrunde liegenden Kaufvertrages würde
aber nach dem Gesetz durch Eintragung in das
Grundbuch geheilt. Vor dieser Eintragung kann
aber der Verkäufer die Nichtigkeit des Vertrages
zweifelslos geltend machen.

2. Unwirksam ist das Grundstücksübertragungs-
geschäft auch dann, wenn es zur Zeit der Geltung
des preussischen sogenannten „Sperrgesetzes“ vom
10. Februar 1923 abgeschlossen worden ist und die
Genehmigung der zuständigen Stellen für den
Eigentumsübergang nicht vorliegt. In dem ge-
nannten Datum wurde nämlich ein preussisches Ge-
setz verkündet, wonach Verträge über den Uebergang
des Eigentums an den Grundstücken der Genehmi-
gung der Kommunalbehörde unterliegen. Streit
herrscht über den Zeitpunkt, auf welchen das Gesetz
Anwendung findet. Nach seinem Wortlaut fallen
nicht unter seine Wirkung solche Geschäfte, bei
denen der Vertrag und die Aufzahlung bereits vor
dem 15. Februar 1923 getätigt sind. Bis vor weni-
gen Monaten ist in diesen Fällen die Eintragung
des Käufers als Eigentümer ins Grundbuch unbeden-
klich erfolgt, auch wenn die Genehmigung der
Behörden nicht vorlag. In einer Entscheidung des
Reichsgerichts vom 1. Juli 1924, publiziert in der
„Juristischen Wochenschrift“ 1924, Seite 1900, ist je-
doch vom höchsten deutschen Gericht angenommen
worden, daß auch solche Vorgänge, bei denen Ver-
trag und Aufzahlung zwar vor dem 15. Februar
1923 liegen, die Eintragung in das Grundbuch aber
erst nach diesem Datum erfolgt ist, der Genehmigung
unterliegen, und daß daher die Eintragung ins
Grundbuch in diesen Fällen zu Unrecht erfolgt ist.
Auf Grund dieser Entscheidung sind bereits zahl-
reiche Widersprüche ins Grundbuch eingetragen und
auch Prozesse auf Rückkaufstellung angestrengt worden.

3. Die vorzitierte Entscheidung des Reichsgerichts
ist nun weiter zum Anlaß genommen worden zu
einem Angriff auf eine große Anzahl von Grund-
stücksübertragungen, welche an sich unter das preu-
sische Sperrgesetz fallen, in denen die Genehmigung
der Behörden auch vorlag und die Eintragung be-
reits erfolgt ist, in denen jedoch behauptet wird, daß
der Kaufpreis in dem notariellen oder gerichtlichen
Vertrage nicht vollständig oder nicht richtig an-
gegeben sei. Man hat die Angriffe weiter angelehnt
nicht nur auf die Fälle, die zeitlich unter die vor-
zitierte Entscheidung fallen, sondern auf alle die-
jenigen Geschäfte, die unter der Geltung des preu-
sischen Sperrgesetzes getätigt sind und bei denen der
Kaufpreis nicht vollständig angegeben ist. Ver-
treten ist diese Anschauung insbesondere in der

Bochum und Gelsenkirchen vor der Räumung

Bochum, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Besetzung
der Bochum-Gelsenkirchener Zone hat
den Befehl erhalten, sich marschbereit zu
machen. Im Laufe dieser Woche wird bereits die
Artillerie abziehen. Zahlreiche Offiziere der Be-
satzungsarmee sind bereits im Zusammenhang mit
der Räumung beurlaubt worden. Die Oberbürger-
meister haben die Bevölkerung in Aufrufen und in
Zeitungsnotizen dringend ersucht, beim Abzug der
Besatzungsstruppen Ruhe zu bewahren und alle
Handlungen zu unterlassen, die geeignet sind, Rei-
bungen mit der Besatzung herbeizuführen.

Amerika dringt auf Schuldenregelung

Paris, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die ameri-
kanische Regierung teilt der französischen
mit, daß sie die Einleitung zu Verhand-
lungen über die Schulden vor dem 15.
oder 16. August wünsche. In der Zwischenzeit
wird die Erörterung mit der belgischen Kommission
stattfinden, die am 29. Juli in den Vereinigten
Staaten eintrifft. Es steht jetzt fest, daß Cail-
laux die Verhandlungen mit Washington leiten wird,
ebenso wie die in London. Der Hauptzweck der
Reise Cail-laux' wird nicht die Regelung der Schul-
denfrage sein, sondern die Erlangung einer neuen
amerikanischen Anleihe, die insbesondere zur
Vollendung des Wiederaufbaus der zerstörten Ge-
biete dienen soll bezw. zu einer Einlösung alter
Anleihen, die in den letzten Jahren für den
Wiederaufbau durch den Credit national, der hier-
für allein ermächtigt war, ausgegeben worden sind.
Der amerikanische Botschafter Herrick fährt
morgen nach Washington, um der französischen Ab-
ordnung in der Schuldenfrage die Wege zu ebnen.

Eine internationale Sparorganisation

Mailand, 6. Juli. (Tel.) Unter Teilnahme
von Vertretern zahlreicher Nationen, darunter auch
aus dem Deutschen Reich wurde hier eine inter-
nationale Sparorganisation mit dem
Sitz in Mailand gegründet. Zum Vorsitzenden
wurde der frühere Minister de Capitani ge-
wählt.

Juristischen Wochenschrift“ von 1925, Seite 1097 ff.

Ihr Gedankenangriff ist kurz folgender:
Da die Grundstücksübertragungsverträge der
Genehmigung der Behörden unterliegen, ist der
wirkliche Kaufvertrag, dem die Parteien geschlossen
haben und der gar nicht eingereicht worden ist, nicht
genehmigt. Genehmigt ist ein anderer, simulierter
Kaufvertrag mit fiktiv angegebenen Preise. Der
wirkliche Vertrag zwischen den Parteien ist mangels
Genehmigung nichtig oder mindestens schwebend un-
wirksam. Seine Unwirksamkeit wird durch die Ein-
tragung nicht beseitigt.

Auch auf Grund dieser noch nicht von einem
höchsten Gericht bestätigten Anschauung sind zahl-
reiche Widersprüche gegen die Eintragung ins
Grundbuch erfolgt und Prozesse anhängig gemacht.

Selbstverständlich hat das Bekanntwerden der-
artiger Beschlüsse und Urteile eine außerordentlich
große Erregung in den Kreisen der Grundstückeigen-
tümer getragen, da offenbar das Vertrauen in den
Schutz wohlverordener Rechte durch sie erschüttert
wird und die Rechtssicherheit zweifelslos durch nach-
trägliche Rückgängigmachung geschlossener und be-
reits vollzogener Kaufverträge leidet. Wir glauben
auch nicht, daß die Auffassungen und Anschauungen,
die aus den zitierten Beschlüssen sprechen, sich
werden durchsetzen und der Prüfung durch die höchste
Instanz werden standhalten können. Dem Ver-
langen auf Rückkaufstellung aus solchen Verträgen,
die wegen falscher Angabe des Kaufpreises nichtig
sein sollten, wird in den meisten Fällen mit Erfolg
die Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches en-
gegengestellt werden können, daß derjenige Rück-
kauf nicht verlangen kann, der die Nichtigkeit
des Vertrages selbst kannte. Die Vereinbarung
einer sogenannten „Schwarzgeldzahlung“ erfolgt ja
in den meisten Fällen bestimmt nicht im Interesse,
fast aber immer nicht auf Veranlassung des Käufers,
sondern lediglich auf Veranlassung des Verkäufers,
der im steuerlichen Interesse, insbesondere um die
Wertzuwachssteuer zu vermeiden, den ihm zu-
fließenden Kaufpreis möglichst gering erscheinen
lassen will. Es erscheint nun äußerst unbillig, wenn
der Verkäufer nachträglich aus dem von ihm selbst
herbeigeführten Umstand der falschen Angabe des
Kaufpreises zu seinem Vorteil wiederum die Un-
gültigkeit des Kaufpreises heranzuleiten sucht. In
den zahlreichen Fällen wird man seinem Be-
streben die Einrede der Arglist entgegenhalten

Die kritische Lage in China dauert an

London, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Unru-
hen in Shanghai dauern fort. Sowohl in
Shanghai wie in Hongkong ist die Lage
neuerlich kritisch geworden. Der Gouverneur
von Hongkong ertheilte gestern der Polizei das
Recht, alle Streikenden zu verhaften und auszu-
weisen. Ein amerikanischer Missionar wurde von
seinen Landsleuten schwer mißhandelt, weil er er-
klärte, die Europäer in China hätten ihr Schicksal
verdient. Er wurde ins Meer geworfen, konnte
aber noch rechtzeitig herausgehoben werden. Die
Leiche eines amerikanischen Matrosen wurde in
einem Bach gefunden. Ein weiterer Matrose wird
seit zwei Tagen vermißt. In Hongkong dehnt sich die
Streikbewegung weiter aus. Die schließlichen Ange-
stellten der großen Nordtelegraphen-Gesellschaft, die
Dammstaube von Kanton und alle auf der
britischen Marineverft angestellten Mechaniker
schlossen sich der Bewegung an.

London, 7. Juli. (Tel.) Wie die „Times“ aus
Hongkong melden, versuchte ein Offizier der
Yunnan-Armee den Außenkommissar von Kanton
und General Hutshungtschi zu ermorden, als sie
von der Einführungsfeier der neuen Regierung
zurückkehrten. Beide wurden leicht verletzt. Die
Angreifer wurden von der Leibwache erschossen.

London, 6. Juli. (Tel.) „Daily Telegraph“
berichtet aus Shanghai, daß die chinesische Handels-
kammer den Streikenden in Shanghai 500000
Dollar zur Verfügung stellte. Die chine-
sischen Fabriken seien voll beschäftigt und erzielen
riesige Gewinne, während die den Fremden gehörigen
Werke den Betrieb eingestellt hätten.

Neue Regierung in Kanton

Nachdem die neue Zentralregierung in
Kanton am vergangenen Mittwoch feierlich einge-
führt worden war, wurde gestern eine neue Pro-
vinzialregierung mit Funse, dem Sohne des ver-
storbenen Sunwahan, als Kommissar für den Wieder-
aufbau ernannt. Dr. Wu hat das Amt eines Kom-
missars für Kanton übernommen.

können, obgleich das Reichsgericht in einer neueren
Entscheidung erklärt hat, daß grundsätzlich ein
solches Vorgehen nicht als arglistig anzusehen
sei. Die Frage der Wirksamkeit des preussischen
Sperrgesetzes auf die Eintragungen nach dem
15. Februar 1923 ist trotz der Entscheidung des
Reichsgerichts noch keinesfalls entschieden. Das
Kammergericht, die höchste preussische Instanz, hat
trotz der Entscheidung des Reichsgerichts sich wieder-
holt auf den bisher von ihm vertretenen Stand-
punkt gestellt, daß dem preussischen Sperrgesetz eine
rückwirkende Kraft nicht zukommt.

Was schließlich das Bestreben anbelangt, alle
Geschäfte mit unrichtig beurteiltem Kaufpreis,
soweit sie zur Zeit des preussischen Sperrgesetzes ge-
tätigt sind, für unwirksam zu erklären, ist nicht ohne
weiteres anzunehmen, daß die preussischen höchsten
Gerichte sich dieser Auffassung anschließen werden.
Von der Behörde soll doch nach dem Wortlaut des
Gesetzes und nach dessen Sinn der Uebergang des
Eigentums auf den Erwerber genehmigt werden.
Die übrigen Teile des Vertrages sind nach dem
Sinn des Gesetzes gleichgültig, wenn natürlich auch
die Behörde in steuerlichem Interesse und im In-
teresse der Wohnungswirtschaft den Vertrag als
ganz zu prüfen hat. Der Vertrag würde, wenn
er in der jetzt vorliegenden Form genehmigt ist,
ganz zweifelslos auch genehmigt worden sein, wenn
ein höherer Kaufpreis im Vertrag angegeben
worden wäre. Im übrigen trifft, was zur Frage
der Einrede der Arglist und zu der Bestimmung,
daß niemand eine Leistung zurückfordern kann, der
die Nichtigkeit des Vertrages kannte, gesagt ist,
auf dem vorliegenden Sachverhalt mindestens in
demselben, wahrscheinlich aber noch im weiteren
Maße zu als auf den eben erörterten Fall.

Nach dem jetzigen Stande der Rechtsprechung und
Literatur liegt daher für den Grundstückseigen-
tümer, wenn der Eigentumsübergang in der vorge-
schriebenen Art angegriffen wird, kein Anlaß vor,
widerspruchslos die Entziehung seiner wohlver-
ordneten Rechte hinzunehmen.

Wie weit der nachträgliche Angriff auf einen
Eigentumsübergang die inwischen begründeten Rechte
am Grundstück berührt oder berühren kann, ist von
den Bestimmungen über den öffentlichen Glauben
des Grundbuchs abhängig und bedarf einer be-
sonderen Erörterung.

Der Kampf um die außenpolitische Debatte im Reichstag

Ein sozialdemokratischer Vorstoß
as. Berlin, 7. Juli. (Priv.-Tel.)

Die schon gestern geäußerte Vermutung, daß
mit der Sonnabendabstimmung des Reichstags der
Kampf um die außenpolitische Debatte
noch nicht sein Ende gefunden hat, bestätigt sich
schnell. Der Sozialdemokratische „Vorwärts“, der
heute einen Leitartikel des Abgeordneten Dreit-
scheidt mit der Überschrift „Wir fordern Klar-
heit“ bringt, bereitet darauf vor, daß die Sozial-
demokraten am Mittwoch im auswärtigen Ausschuß
des Reichstags einen entsprechenden Vorstoß
unternehmen werden. Der Ausschuß des
Reichstags, in dem bekanntlich der Reichskanzler
die Gründe, die zur Vertagung der Debatte
führen, darlegen will, wird erst um 1 Uhr tagen.
Im auswärtigen Ausschuß, der ursprünglich einberu-
fen war, um das Handelsprotokoll mit
Großbritannien und andere Wirtschaftsabkommen
für die Beratung im Plenum reif zu machen, wird
man sich aber unbeschadet des späteren Zusamen-
tritts des Ausschusses auch über die Post-
frage unterhalten. Als nämlich der auswärtige
Ausschuss auseinanderging, war die Lage so, daß
man mit einer Paktdebatte im Reichstag rechnen
konnte. Nun sieht sich der Ausschuss einer neuen
Lage gegenüber, so erklärt der „Vorwärts“, und
diese neue Lage fordere zur Befreiung geradezu
heraus. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion
habe daher auch am Montag an den Vorsitzenden
des auswärtigen Ausschusses ein Schreiben gericht-
et, in dem sie unbeschadet der Erörterung im
Ausschuss auf die Notwendigkeit einer Aus-
sprache im auswärtigen Ausschuss hinweist. Dar-
aus geht also klar hervor, daß die Sozialdemokratie
noch vor der Wiederaufnahme der Vollzügen des
Reichstags am Mittwoch vormittag ihren Vorstoß
gegen die Regierung wiederholen wird.

Im übrigen wird es immer zweifelhafter, ob
der Reichstag sein großes Arbeitsprogramm bis
zum 18. Juli, wie vorgesehen, erledigen kann. Die
Zollvorlage wird augenblicklich im handels-
politischen Ausschuss beraten. Man schlägt sich hier
mit den einzelnen Tarifpositionen herum und ein
Versuch, die Redezeit zu verkürzen, ist gestern zum
zweitenmal abgelehnt worden. Gleichzeitig hat
auch gestern der Sonderausschuss seine Sitzung
wieder aufgenommen, der sich mit der Frage der
Agrarzölle zu befassen hat und in dem die ver-
schiedensten Wissenschaftler gehört werden sollen.
Bekanntlich muß dieser Ausschuss seine Beratungen
in einer Woche abgeschlossen haben. Als feststehend
kann bereits jetzt betrachtet werden, daß die Am-
nestievorlage, die sogenannte Hindenburg-
Amnestie, dem Reichstag vor den Sommer-
ferien nicht mehr zugehen wird, da die Verhand-
lungen mit den Ländern hierfür noch nicht genü-
gend gefördert sind.

Dr. Riedl und der deutsch-österreichische Volksbund

Berlin, 6. Juli. (Tel.) Der Desterreich-
Deutsche Volksbund hielt heute eine sehr
zahlreich besuchte außerordentliche Vorstandssitzung
ab, um dem von Berlin abberufenen österreichischen
Gesandten, Dr. Riedl, den Dank des Volks-
bunds für seine Berliner Wirksamkeit auszu-
sprechen. In seinen einleitenden Worten wies
Präsident Loebe darauf hin, daß gerade Poli-
tikern in hoher amtlicher Stelle oft Schwierigkeiten
erwachsen, wenn sie eine weitgehende Politik
treiben wollten. Reichstagsabgeordneter Kem-
niz warf einen dankbaren Rückblick auf die Be-
ziehungen zwischen dem scheidenden Staatsmann
und dem Volksbund. Er führte aus, wenn es
eines Beweises für die Notwendigkeit des Volks-
bunds bedürft hätte, so liege es in den tief bedauer-
lichen Tatsachen, daß ein österreichischer Gesandter
aus Berlin abberufen werden konnte, weil er zu
anschlußfreundlich sei. Der Volksbund werde aber
mit derselben Treue und Hingebung für den großen
heiligen Gedanken des Anschlusses weiter arbeiten,
womit Riedl ihm gedankte habe. Gesandter Riedl
dankte mit bewegten Worten. Die Einschmelzung
der beiden deutschen Staaten ineinander könne nicht
erzungen oder erstritten werden.

Sie eilige Lesee

Die Besatzungsstruppen der Bochum-Gelsen-
kirchener Zone den Abmarschbefehl erhalten.
Zum Oberkommandierenden der französischen
Marokkarmee ist General Raubin ernannt worden.
Die Spanier haben in London den Antrag ge-
stellt, Truppen in Tanger landen zu dürfen.

Doppelte Zensur der litauischen Presse

Die Änderungen des litauischen Pressegesetzes sind in Nr. 197 des litauischen Staatsanzeigers veröffentlicht worden. Damit unterliegt, wie die „Lit. Rundsch.“ treffend bemerkt, die Presse also von nun an der Zensur der administrativen Behörden neben der bisher bereits bestehenden Präventivzensur der Militärbehörden.

Kurze Nachrichten aus Litauen

In diesen Tagen traf das Mitglied der Kgl. Englischen Geographischen Gesellschaft und bekannte Reisende Sir Sampson mit seiner Frau in Rom ein. Er befindet sich auf einer Reise durch die Baltischen Staaten, um auf Grund seiner Studien und photographischen Aufnahmen Vorlesungen in England und Amerika zu halten.

Von den fünf Flugzeugen, die von Rom nach Riga geflogen sind, um an den dortigen Flugveranstaltungen teilzunehmen, mußte eines infolge Motordefekts bei Datnow eine Notlandung unternehmen. Das Flugzeug wurde beschädigt, die Piloten selbst blieben unverletzt.

13 fremde Wimpel in Riga

Riga, 4. Juli. Nachdem der Union Jack durch das Rot-Weiß-Blau der niederländischen Kriegsflagge und den Königswimpel des Hauses Oranien abgelöst wurde, wird der Platz am Schlosskai bereits morgen vormittag vom Dannebrog besetzt sein, der auf zehn Einheiten wehen wird. Wie bereits angekündigt, trifft nach der Abfahrt des holländischen Detachements eine dänische Flottenabteilung ein, welche unter dem Kommando des Kontrreadmirals Andrup steht. Bereits am Montag wird jedoch die Zahl der fremden Wimpel in unserm Hafen auf 13 vermehrt sein, da in den Vormittagsstunden ein aus Petersburg eintreffendes italienisches Flottendetachment einläuft, und dann neben dem Dannebrog auch das weiße Kreuz von Savoyen im grün-weiß-roten Steifeld der italienischen Kriegsflagge wehen wird. Der Aufenthalt der italienischen Schiffe wird nur ein kurzer sein, da dieses Detachment bereits Dienstagabend unsere Stadt zur Rückfahrt nach Italien verläßt. (Rig. Adsch.)

Eine Falschmeldung

Zu der Meldung der „Daily Mail“, daß an Bord des in Riga weilenden englischen letzten Kreuzers „Cleopatra“ aufrührerische kommunistische Flugblätter in englischer Sprache verbreitet wurden, bemerkt die „Litauische Rundschau“, daß diese Meldung aus der Luft gegriffen zu sein scheint. Auf eine Anfrage in der englischen Gesandtschaft wurde versichert, daß dort jedenfalls nichts über die Verbreitung von kommunistischen Schriften auf der „Cleopatra“ bekannt sei.

Der Zweck der Amerikareise Strzyński

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht ein Interview, das Minister des Äußeren Strzyński während seines Berliner Aufenthaltes in der polnischen Gesandtschaft einem Vertreter einer Telegraphen-Agentur gewährt hat. Darin erklärt der Minister, die deutsche Presse habe falsche Informationen gebracht über den Zweck seiner Amerikareise, insbesondere in der Frage der zweiten Rate der polnischen Amerikareise. Der Minister betont, daß seine Reise mit der Erledigung finanzieller Fragen nichts gemein habe. — Zufällig beschäftigt sich der sozialdemokratische Robotnik — ein Blatt, das die Außenpolitik Strzyński unterstützt — in einem den polnisch-jüdischen Verhandlungen gewidmeten Leitartikel mit der gleichen Angelegenheit. Er schreibt: Der Gedanke, sich mit dem jüdischen Bund zu verständigen, entstand im Zusammenhang mit der beabsichtigten Amerikareise des Ministers Strzyński. Offensichtlich ist die Aufgabe dieser Reise, das große Finanzkapital der Vereinigten Staaten für Polen günstig zu stimmen. Angesichts der bedeutenden Rolle, die die Juden in den Vereinigten Staaten spielen, handelt es sich um die Feststellung, daß die polnische Regierung eine Verbesserung der polnisch-jüdischen Beziehungen anstrebe.

Inkraftsetzung des deutschen Einfuhrverbots polnischer Waren

Berlin, 7. Juli. (Tel.) Den Blättern zufolge sind gestern die deutschen Gegenmaßnahmen zur Erwidmung auf die polnischen Kampfzölle in Kraft getreten. Die Maßnahmen werden die polnische Einfuhr ebenso stark treffen, wie es Polen schon seit mehreren Tagen mit der deutschen Einfuhr tut.

Gebäudeeinsturz in Boston: Zahlreiche Menschenopfer

Ein furchtbares Unglück ereignete sich Sonntagabend in dem Bostoner Picwick Night Club, wo sich 150 Herren und Damen der Bostoner Gesellschaft in ausgelassener Freude der Feier des amerikanischen Freiheitsfestes hingaben. Die Jazzband hatte gerade eines ihrer wildesten Stücke angestimmt und die mit Papierschlängen und Konfetti bedeckten Paare tummelten sich im Tanze, als plötzlich mit furchtbarem Getöse das ganze Gebäude einbrach. Das Zusammenbrechen des Gebäudes begrub die Mehrzahl der Feiern unter sich. Bis zur Stunde sind 50 Tote geborgen worden.

Boston, 6. Juli. (Tel.) Nach einer späteren Meldung wurden bis jetzt aus den Trümmern des zusammengefallenen Gebäudes 41 Leichen geborgen. Darunter befand sich auch der Polizeinspektor, der im Klub anscheinend nach einer polizeilich gesuchten Person gesucht hatte. 200 Rettungsmannschaften setzen die Suche nach weiteren Verunglückten fort.

New York, 7. Juli. (Tel.) Nach den letzten Nachrichten beläuft sich die Zahl der am Freitag der Unabhängigkeitsfeier verunglückten Personen auf 250 Tote und 400 Verletzte.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Automobil
Rom, 6. Juli. (Tel.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Auto wurden sieben Personen getötet und zwei verwundet.

Außenpolitische Debatte im englischen Oberhaus

London, 6. Juli. (Tel.)

Im Oberhaus wurde heute die angelegentlichste Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten von Asquith eröffnet, der zu Beginn seiner Rede die Frage stellte, welcher Fortschritt gemacht worden sei oder erlangen werde, was die Räumung Kölns und des Kölner Gebiets durch die britischen Truppen anbelange und welche Rechtfertigung für die weitere Verzögerung der Räumung der genannten Zone bestehe. Asquith erklärte dann zur Sicherheitsfrage: Alle bisherigen Versuche, eine Regelung zu finden, sind gescheitert. Sie zu finden, bleibt jedoch die erste Aufgabe der europäischen Staatsmänner. Es ist von großer Wichtigkeit, daß Deutschland Mitglied des Völkerbunds wird. Der Sicherheitspaktentwurf wird die Autorität des Völkerbunds stärken. Zum Schluß gab Asquith seiner Hoffnung Ausdruck, daß der geplante Sicherheitspakt die erste Etappe eines entscheidenden Vertrags zur dauernden Befriedung der Welt werde. Lord Halsbury erklärte dann, daß er den Geist des vorgeschlagenen Paktes billige, er suchte jedoch um Informationen bezüglich der Einzelheiten.

Lord Grey führte unter anderem aus: Die Bedeutung des deutschen Vorschlags zur Regelung der Sicherheitsfrage kann nicht hoch genug eingeschlagen werden. Der deutsche Vorschlag weist einen neuen Weg für die Zukunft Europas, er eröffnet einen besseren Weg als die alter Sonderbindnisse. Großbritannien darf sich nicht abwärts halten. Eine Politik der Isolierung ist unmöglich.

Lord Balfour, der darauf das Wort nahm, erinnerte in der Beantwortung der Frage Asquiths bezüglich der Räumung des deutschen Gebiets an die Umstände, unter denen die im Januar fällige Räumung verschoben wurde sowie an die Ereignisse, die zur französisch-britischen Abrüstungsnote führten. Er sagte, bisher sei von der deutschen Regierung keine Antwort eingegangen. Dies sei der augenblickliche Stand der Lage. Balfour führte dann weiter aus: Wir wünschen nichts, was die Lage Deutschlands ungünstig beeinflussen könnte und nicht, wogegen der deutsche Nationalstolz oder die deutsche Politik sich wenden müßten. Ich hoffe daher zutversichtlich, daß die Vorschläge, welche wir, nachdem Deutschland die Initiative ergriffen hat, gemacht haben, schließlich von der deutschen Politik angenommen werden. Wenn dem so ist, wenn wir das Glück haben, daß auf dieser breiten Basis ein allgemeines Übereinkommen getroffen wird, so kann nicht der geringste Zweifel aufkommen, daß einer der wesentlichsten Beiträge zur Zivilisation und zum Frieden geschaffen wird. Balfour fuhr fort, es gebe keine Frage, die zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Großbritannien und auch Polen entstehen könne, die nicht einem Schiedsgericht zuzuführen unterbreitet werden würde, und wenn der Schiedspruch durchgeführt werde, so sei Krieg eine Unmöglichkeit. Wenn bei einem Streitfall zwischen Frankreich und Deutschland die eine Partei ein Schiedsgericht oder die Anerkennung eines angemessenen Schiedsgerichts ablehnt oder Gewalt anwendet, dann würde Großbritannien verpflichtet sein, sofort seine gesamte Macht zur Geltung zu bringen, um die andere Partei zu verteidigen. Anstatt der britischen Regierung sei weiter, daß die Verpflichtung Großbritanniens mit Bezug auf Deutschland und Polen, die es als Völkerbundsmitglied übernommen habe, uneingeschränkt bestehen bleibe. Eine Verstärkung des Grundgesetzes der Schiedsgerichtsbarkeit würde es nach seiner Ansicht auch bedeuten, wenn der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen durchgeführt werde. Die Regierung glaube aber nicht, daß sie gezwungen sei oder daß es ihr bei der öffentlichen Meinung im Innern helfen oder die Angelegenheiten Europas stärken oder den allgemeinen Grundgedanken der Zusammenarbeit förderlich sein werde, wenn sie irgendwelche weitere Verantwortung im Osten übernehmen werde, die darüber hinausgehen würde, was sie bereits gemeinsam mit jedem anderen Mitglied des Völkerbunds übernommen habe. Balfour betonte dann, daß hier jetzt noch kein Pakt bestehe. Es sei keine Annahme und kein bestimmtes Dokument vorhanden. Ein solches müsse erst entworfen und zwischen den Mächten erörtert werden und bei dieser Erörterung würden die kleinen Mächte, die noch vorhanden seien, ausgefüllt werden.

„Reuter“ kündigt eine internationale Konferenz an

London, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Reuter veröffentlicht folgende Note: In gut unterrichteten Kreisen hat man eine Mitteilung darüber, die die Gerüchte bestätigen könnten, daß eine internationale Konferenz unmittelbar bevorstehe und daß die Frage des Sicherheitspaktes erörtert werden solle. Es wäre möglich, daß Deutschland noch vor der nächsten Völkerbundstagung im September in den Völkerbund eintrete. Durchaus unmöglich ist aber eine internationale Sicherheitskonferenz. Der Pariser Korrespondent der „Tribune“ berichtet, daß man in diplomatischen Kreisen davon spreche, daß eine internationale Konferenz in Brüssel im September über die politische Lage Europas stattfinden werde, an deren Ergebnis sich auch Amerika interessiert anziehe.

Pariser Reise Vanderveldes

Paris, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Der belgische Minister des Äußeren Vandervelde wird einer Brüsseler Meldung zufolge am Mittwoch in Paris zu einer Besprechung mit Briand eintreffen. Vandervelde wird damit die Tradition, nach der die belgischen Außenminister bald nach ihrer Ernennung persönliche Fühlungnahme mit ihren französischen Kollegen aufnehmen. In Pariser politischen Kreisen wird die Reise naturgemäß mit dem angeleglichen Plan einer Brüsseler Konferenz zur Erörterung der Paktfrage in Verbindung gebracht.

Spanien will in Tanger landen

London, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die spanische Regierung hat in London den Antrag gestellt, Truppen in Tanger landen zu dürfen, da die Tanger-Zone durch el Krim bedroht sei. England hat hierauf aber noch nicht geantwortet. Allen Anschein nach ist England nicht geneigt, eine befahrende Antwort zu erteilen. Man nimmt hier an, daß Abd el Krim nicht so unflug sein wird, durch ein Vordringen in die von England garantierte Tanger-Zone sich auch noch die Feindschaft Englands zuzuziehen. Andererseits befürchtet man, daß Abd el Krim die Landung spanischer Truppen in Tanger als Bruch der Neutralität betrachten würde. Die Tanger-Politik Englands läuft nach wie vor darauf hinaus, nicht in den marokkanischen Krieg einzugreifen, was jedoch nur solange möglich ist, als die Tanger-Zone nicht verletzt wird.

Paris, 7. Juli. (Tel.) „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Depesche aus Tanger, nach der der Kommandant der internationalen Polizeitruppen auf Grund der Nachricht, daß ein Angriff auf die internationale Zone für möglich gehalten werde, telegraphisch um eine Verstärkung von 7000 Mann für die Polizeitruppen gebeten hat.

Die Lage in der spanischen Zone

Paris, 7. Juli. (Tel.) „Avas“ veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Lage an der spanischen Marokko-Front. Danach hat der Feind im Verlauf der durch die Polizeitruppen ausgeführten Operationen zwecks Verstärkung gewisser Punkte der spanischen Position etwa 80 Tote und Wunden zuzurechnen müssen. Die Spanier haben 85 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Unter den Toten befinden sich 4 Europäer.

Der neue französische Oberkommandierende in Marokko

Paris, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Der Oberkommandierende der Rheinarmee Guillaumet lehnte gestern nach langen Besprechungen mit Painlevé und Doumergue das Oberkommando in Marokko ab. Die Regierung ernannte in später Nachtstunden den Kommandanten des Rheinarmeekorps General Maulin zum Oberkommandierenden in Marokko. Die „Humanité“ behauptet, nach einem neuer Telegramm, daß die Absicht die französischen Linien durchzubrechen und daß die Eisenbahnverbindung Fez-Taza unterbrochen wäre. Das würde die Unterbrechung des Verbindungsweges Algier-Frankreich bedeuten. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

Paris, 6. Juli. (Tel.) „Avas“ meldet aus Rabat, der amtliche Bericht vom 6. Juli über die Kämpfe in Marokko sagt, daß die allgemeine Lage dank dem durch die französischen Truppen erzielten Erfolg sich gebessert hat. Der Feind soll große Verluste erlitten haben. Weiter im Osten hätten die spanischen Stämme mehrere Einbrüche unternommen und die Rifedlager in Brand gesteckt. Diese lebhaften Aktionen haben dem Erfolg geholfen, daß mehrere Stämme, die bereits zu den Dissidenten übergehen wollten, wieder in die französische Kampfzone einrückten.

Painlevé beruhigt

Paris, 7. Juli. (Tel.) Nach Schluß des gestrigen Ministerrats gab Painlevé beruhigende Erklärungen über die Lage in Marokko ab. Auf die von Journalisten an ihn gestellten Fragen, ob er beabsichtige, zwei Jahressklassen zu mobilisieren, wie man behauptet, erklärte Painlevé, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort sei.

Frankreich protestiert in Moskau

Berlin, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einer Pariser Drahtung der „Boschischen Zeitung“ hat der französische Botschafter in Moskau, Herbertte, einen Schritt bei Schlichter in unternommen, um die Bedenken der französischen Regierung gegen die Propaganda der Dritten Internationale in Marokko und im fernem Osten zu betonen. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor, doch wird aus englischen Quellen gemeldet, daß demnächst ein gemeinsamer Schritt Englands, Frankreichs, Italiens und anderer sich durch die kommunistische Propaganda bedroht fühlender Staaten in Moskau zu erwarten sei, wo man gegen die Agitation der dritten Internationale Einspruch erheben werde.

England und Rußland

London, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Nach der gestrigen Erklärung Chamberlains im Unterhaus hält man es für durchaus sicher, daß das englische Kabinett eine entscheidende Aktion für die nächsten Tage vorbereitet. Chamberlain erklärte, daß die Regierung vollkommen freie Hand haben müsse, um alle Maßnahmen zu ergreifen, die sich als notwendig erweisen würden. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß zunächst einmal eine Protestnote nach Moskau abgehen wird. Je nach dem Charakter der Antwort dürften sich die weiteren Beziehungen gestalten. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung dem Parlament Beweise für die Verantwortung der Sowjetregierung für die Unruhen in China geben könne und ob eine darauf bezügliche Note an die Sowjetregierung gefandt werde, erklärte Chamberlain, die Rede des Gesandten der Sowjetregierung in Peking genüge als Beweis für seine Feststellungen bezüglich des Einflusses der Sowjets auf die Anzettelung der Unruhen. Er hätte noch weitere Beweise, die jetzt bekannt zu geben er nicht für angebracht halte.

London, 6. Juli. (Tel.) Im Unterhaus fragte Trevelyan, ob Chamberlain beabsichtige, sich Schlichterins Erklärung zunutze zu machen, daß Rußland zur Erörterung der zwischen ihm und England schwebenden Fragen bereit sei und daß es ferner bereit sei, mit jedem Staat zu einer Vereinbarung zur Verhinderung des Weltkrieges zu gelangen. Chamberlain verneinte die Frage.

Frankreichs Zollvorschl. an Deutschland

Deutschland schlägt Aufgabe der Verhandlungen vor

Paris, 6. Juli. Das französische Handelsministerium veröffentlicht über das Ergebnis der am Sonntagabend nachmittag zwischen Staatssekretär v. Trendelenburg und dem Handelsminister Chaumet geführten Verhandlungen folgendes Communiqué: Nach Empfang der letzten französischen Vorschläge bezüglich der Tarififizierungsbedingungen wie der allgemeinen Klauseln des vorgeschlagenen Handelsabkommens hat der Führer der deutschen Delegation dem Handelsminister die Gründe auseinandergesetzt, aus denen es die Berliner Regierung für unmöglich erachtet, das Abkommen so rechtzeitig abzuschließen, daß es die Billigung des deutschen und des französischen Parlaments vor Schluß der Session erhalten könnte. Deutschland sieht sich nicht in der Lage, den französischen Weizen-Mehlbegünstigung zu gewähren, d. h. ermäßigte Zölle, wie es sie Spanien und Italien gewährt. Es könne auf sie nur die höhere als eine von Frankreich geforderte Tarififizierung anwenden. Ebenso könne es nicht, obwohl die französische Regierung ihre frühere Forderung bezüglich der Bewilligung einer Vorzugsbehandlung der effizienten Textilwaren aufgegeben habe, für diese Produkte die Tarife bewilligen, die die französische Regierung fordere, sondern nur 40 bis 60% v. S. Höhere Zölle als die gegenwärtigen deutschen Zölle und um 150 bis 200 Prozent höhere als die französischen Zölle für die gleichen Produkte. Deutschland erwägt jedoch nicht, daß die letzten französischen Angebote trotz der Komplexionen, deren Bedeutung es nicht bestritt, ihm auf dem französischen Markt einen gleichwertigen Platz zusichern, wie Deutschland auf dem deutschen. Es schlägt deshalb vor, die Verhandlungen aufzugeben, indem man jedoch im Hinblick auf die späteren Verhandlungen Fühlung behalte. Da der Handelsminister Chaumet der Ansicht ist, daß bezüglich der allgemeinen Grundlagen des Abkommens keine Differenzen bestehen und sich die strittigen Tariffragen nur auf einige, allerdings wichtige Punkte beschränken, hat er der deutschen Delegation die Unzuträglichkeiten angedeutet, die sich durch den weiteren Aufschub des, von ihm übrigens für kurz bevorstehend geglaubten Abschlusses des Abkommens ergeben würden, das die beiden Länder seit vielen Monaten erwarten. Er hat mit Staatssekretär v. Trendelenburg für Montagabend eine Zusammenkunft vereinbart, um zu untersuchen, wie der Kontakt im Hinblick auf die spätere Regelung aufrecht erhalten werden könne.

Paris, 6. Juli. (Tel.) Handelsminister Chaumet ist durch die Beratungen im Senat über das Gesetz betreffend die Abhebung der laienmännlichen und Gewerbeunternehmungen festgehalten worden, so daß die für heute abend angelegte Unterredung zwischen ihm und Staatssekretär Dr. Trendelenburg nicht stattfinden konnte. Die beiden Delegationsführer werden morgen zu einer Unterredung zusammentreten, jedoch ist der Zeitpunkt noch nicht bestimmt worden.

Protest der Saarpresse beim Völkerbund

In einer Eingabe an den Völkerbundsrat hat der Verband der Saarpresse um den Schutz der Pressefreiheit im Saargebiet gebeten. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die am 12. März 1923 in Kraft getretene Rotverordnung der Regierungskommission des Saargebietes, die selbst die schärfste Mißbilligung des Völkerbundsrates gefunden hat, die weitestreichenden Zwangsmittel zur Unterdrückung der Pressefreiheit enthielt und daß gerade die Zwangsmittel gegen Presse und Pressefreiheit in einer neuen Verordnung vom 12. Juni 1923 beibehalten wurden. Danach können auch heute noch Druckschriften beschlagnahmt werden, die angeblich „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die im Saargebiet durch den Versailles Vertrag geschaffene Ordnung angreifen“ oder die Mitglieder der Regierungskommission oder deren Beamte aus Anlaß ihrer Amtsführung beschimpfen oder verleumdern.“ Gegenüber den zahlreichen auf Grund dieser Bestimmungen ausgesprochenen Zeitungsverboten betont die Eingabe, daß der Verband der Saarpresse die von dem Völkerbund eingeleitete Regierung als solche nicht bekämpft, sich aber das Recht zur Kritik ihrer Maßnahmen nicht nehmen läßt. Der Völkerbundsrat wird ersucht, bei der Regierungskommission die Aufhebung der erwähnten Verordnung zu veranlassen und dahin zu wirken, daß beleidigende oder herabsetzende Angriffe gegen die Regierungskommission vor den ordentlichen Gerichten verfolgt werden, deren Anrufung ausreichenden Schutz und eine gerechte Sühne gewährt, ohne die beklagten ungerechten Nebenereignisse zu zeitigen und das hohe Kulturgut der Freiheit der Presse unter einen unerträglichen Zwang zu stellen.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann gab am Freitag dem Fürsten und der Fürstin Bülow ein Diner, an dem außer dem Reichspräsidenten von Hindenburg der englische Botschafter, der italienische Botschafter und der ägyptische Gesandte teilnahmen.

Der deutsche Reichspräsident empfing am Mittwoch den Generalagenten für die Reparationszahlungen, Generalmajor Parker Gilbert.

In der englischen Botschaft in Paris fand am vormittag eine Feier statt, in deren Verlauf der Lordmajor von Manchester Marschall über den Ehrenbürgerbrief der Stadt Manchester überreichte.

Die belgische Kammer sprach dem Ministerium Poulet mit 123 gegen 87 bei 15 Stimmenthalten das Vertrauen aus.

Der Sowjetbotschafter Krasin trat am 2. 7. die Rückreise von Moskau nach Paris an.

Neues vom Tage

Sich selbst des Brudermordes bezichtigt

* Berlin, 6. Juli. (Tel.) Am Sonntag früh meldete sich der 17 Jahre alte Arbeiter Friedrich Zieffe bei der Berliner Polizei und gab an, seinen Bruder ermordet zu haben. Als die Polizei in die Wohnung Zieffes eilte, fand sie in dem gemeinsamen Schlafzimmer den 19 Jahre alten Paul Zieffe mit nur noch schwachen Lebenszeichen blutüberströmt im Bett liegen. Es stellte sich heraus, daß der jüngere den älteren Bruder, mit dem er sich am Sonnabend abend heftig gezanft hatte, in der Nacht drei wuchtige Peitschschläge mit der scharfen Schneide auf den Kopf versetzt hatte. Der Täter hatte geglaubt, seinen Bruder getötet zu haben. Der schwer verwundete Paul Zieffe ist in das Krankenhaus gebracht worden, wo er in bedenklichem Zustand darnieder liegt.

Auf der Flucht über Dächer erschossen

In Magdeburg beobachteten Passanten auf dem Dach eines Hauses auf dem Breiten Wege einen Einbrecher. Sie alarmierten die Polizei. Der Einbrecher versuchte sich durch Flucht über die Dächer zu retten. Da er den wiederholten Halt-rufen nicht Folge leistete, gaben die Polizisten mehrere Schüsse auf ihn ab, die den Einbrecher töteten. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Peter Lafraph aus Danzig-Langfuhr handelte.

Erdbebenregistrierung

* Karlsruhe 6. Juli. (Tel.) Die Technische Hochschule teilt mit, die Seismographen registrierten nachmittags ein ziemlich starkes Erdbeben. Die erste Welle traf um 1,19 Uhr mitteleuropäischer Zeit ein. Der größte Ausschlag erfolgte um 1,23 Uhr. Der Erdbebenherd liegt in Europa in einer Entfernung von 1700 Kilometer.

Durch Blitzschlag getötet

* Harburg, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem schweren Gewitter, das über den Stadt- und Landkreis niederging, wurden in der Heide bei Harburg zwei junge Leute, die sich gegen den Regen vor einer Scheunentor geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Sührung einer Versammlung durch Studenten

In Tübingen verbandelten Studenten, der „Voll. Jtg.“ zufolge, bei einer Versammlung der Gewerkschaften eine Rede des Privatdozenten Dr. Gumbel. Bei einer anderen Versammlung, in der Gumbel ebenfalls sprechen sollte, kam es zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen den Versammlungsteilnehmern und den Studenten, wobei es mehrere Verwundete gab.

Eifersuchtsdrama in Vertheisdorf

In Vertheisdorf bei Freiberg in Sachsen gab der Arbeiter Dietrich zwei Schüsse auf seine Braut ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der zur Hilfe eilenden Mutter des Mädchens brachte Dietrich einen tödlichen Lungenschuß bei. Hierauf erhob er sich selbst. Der Tat liegt offenbar Eifersucht zu Grunde.

Die Insel Wight gefahrdet

Wie die Mitglieder hörten, halten englische Geologen und Archäologen die Lage der Insel Wight, die der Küste von Hampshire vorgelagert ist, für bedroht, denn es besteht die Gefahr, daß in absehbarer Zeit die Insel durch den Wogenprall des Atlantischen Ozeans in zwei Teile zerbrochen wird. Ein englischer Gelehrter ist der Ansicht, daß unter Umständen ein starker Schneesturm genügen dürfte, um das Zerstückungswort zu vollenden. Dann würde aber auch die Ueberflutung einiger Klüften durch von Solent unvermeidlich sein.

Der Einbruch in der Peterskirche

Zu dem Einbruch in die Schatzkammer der Peterskirche wird noch bekannt: in den Räumen oberhalb der Schatzkammer wurden in einem Saal Ziegel und Mauermassfen gefunden, die von dem Einbruchsdiebstahl herrührten. Darüber war eine Kiste gefüllt, an der die Arbeiter, die in der Sakristei beschäftigt waren, ihre Werkzeuge aufbewahrten. Vorgesetzten hatten sie den Auftrag erhalten, die Räume, welche für die Wohnung des Kanonikus bestimmt waren, zu räumen, vor allem den Fußboden freizumachen und die Arbeiten zu beenden. Sie antworteten, daß das erst am nächsten Tage möglich sein werde. Einige Tage vorher war von dem Pfand der Schatzkammer der farbige Anstrich teilweise abgefallen. Die Bauleitung befürchtete einen Baufschaden durch die Arbeiten oberhalb der Kammer. Die Männer aber erklärten, sie hätten dort bei den Arbeiten auch abgehört und dabei Holz geipalten, wodurch die Erschütterung entstanden sei. Die Polizei fahndete bisher vergeblich in allen römischen Garagen nach einem Auto, das zu ungewöhnlicher Nachtzeit bei der Sakristei von St. Peter vorgefahren ist. Von den Arbeitern wurden sieben in Gewahrsam genommen. Der Minister des Innern Fedorow fandte gestern Beamte zu Kardinalstaatssekretär Merry de Val um ihm mitzuteilen, daß er sich persönlich für die Untersuchung interessiere. Unter dem gerandeten Gut dürfte das wertvolle Messgerät des Kardinals Merry de Val sein, das er vor einiger Zeit dem Papst geschenkt hatte.

Eine Stadt vom Feuer zerstört

* New York, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Nachrichten aus Bogota in Kolumbien zufolge ist in der Stadt Manizales ein Großfeuer ausgebrochen, dem fast die ganze Stadt zum Opfer gefallen ist. Bisher sind über 20 Todesfälle zu beklagen. Der Materialschaden beläuft sich auf 15 Millionen Dollar. Die Regierung hat über die Stadt den Belagerungszustand erklärt und hat Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz der Einwohner entsandt. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich die gefamten Banken, Geschäftshäuser, Hotels, der Bischofspalast und die städtischen Gebäude. Der Brand brach in einer Apotheke infolge einer Explosion aus und das Feuer griff auf die Vorräte von Benzin und Petroleum über.

Vulkanausbruch in Südamerika

* Bogota (Kolumbien), 3. Juli. Der Vulkan Galeras ist in Tätigkeit getreten. Große Flammen schlugen aus dem Krater empor. Felsblöcke und Schmassen wurden emporgeschleudert. Die Verbindung mit La Florida Sonjaca ist unterbrochen. Man befürchtet, daß die Stadt zerstört worden ist.

Streikerte in Leipzig. Die Bauarbeiter in Leipzig traten am Donnerstag in den Ausstand. Bisher streikten etwa 6000 Mann. Die Zimmerleute beschloßen, sich am Freitag dem Streik anzuschließen, und auch die Metallarbeiter wollen Freitag in den Streik treten. Zunächst sollen etwa 20 große Betriebe bestreikt werden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Bilanz der Lit. Bank am 30. Juni
(Halbmonatsübersicht)

Aktiva	
Gold	Litas 33 350 971,85
Silber	Litas 46 379,45
Metallgeld	Litas 2 677 460,28
Dollar, Pfund und andere feste Aus-	
landswährung	Litas 34 572 355,14
Diskonto und Anleihen	Litas 38 211 214,02
Sonstige Aktiva	Litas 25 252 529,33
	Litas 134 110 910,07
Passiva	
Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Hinterlegtes Kapital	Litas 625 000,00
Banknoten	Litas 79 276 597,93
Depositen und Einlagen	Litas 24 592 457,87
Sonstige Passiva	Litas 17 616 875,97
	Litas 134 110 910,07

Berliner Börsenbericht

Berlin, 7. Juli. (Tel.) Bei dem Fehlen jeglicher Anregung blieb die Börse lustlos und sehr geschäftsstill, so daß bei unregelmäßiger Kursbildung Veränderungen von Bedeutung nicht zu verzeichnen waren, leichte Abschwächungen bis vereinzelt 1 Prozent jedoch überwogen. Heimische Anleihen hielten sich ungefähr auf dem gestrigen Kursstand.

Telegraphische Auszahlungen				
	7.7.G.	7.7.Br.	6.7.G.	6.7.Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,602	1,699	1,692	1,696
Japan, 1 Yen	1,716	1,720	1,715	1,719
Konstantinopel trk. Pf.	2,275	2,285	2,265	2,275
London, 1 Pfd. St.	20,391	20,443	20,391	20,443
New York, 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro, 1 Milr.	0,454	0,456	0,451	0,453
Amsterdam, 100 Guld.	168,19	168,61	168,19	168,61
Brüssel, 100 Fr.	19,39	19,48	19,28	19,86
Christiania, 100 Kron.	76,00	76,20	75,90	76,10
Danzig, 100 Gulden	80,84	81,04	80,56	81,06
Helsingfors, 100 fin. M.	10,556	10,599	10,562	10,602
Italien, 100 Lire	15,43	15,47	15,71	15,75
Jugoslawien, 100 Din.	7,35	7,37	7,29	7,31
Kopenhagen, 100 Kron.	86,64	86,86	86,79	87,01
Lissabon, 100 Escudo	19,59	19,63	20,525	20,575
Paris, 100 Fr.	19,83	19,87	20,00	20,06
Prag, 100 Kr.	12,426	12,464	12,436	12,476
Schweiz, 100 Fr.	81,38	81,58	81,38	81,58
Sofia, 100 Lewa	3,03	3,04	3,025	3,035
Spanien, 100 Peseten	60,92	61,14	61,02	61,18
Stockholm, 100 Kron.	112,41	112,69	112,41	112,69
Budapest, 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien, 100000 Kr.	59,057	59,197	59,057	59,197
Athen, 100 Drachmen	6,99	7,01	6,99	7,01

Berliner Ostdevisen am 7. Juli. (Tel.) Warschau 80,225 Geld, 80,925 Brief, Riga 80,45 Geld, 80,85 Brief. — Noten: Warschau 79,80 Geld, 80,60 Brief, Reval 1,094 Geld, 1,106 Brief.

Danziger Ostdevisen am 7. Juli. (Tel.) Warschau 99,20 Geld, 99,46 Brief, Polnische Noten 99,55 Geld, 99,70 Brief, Dollarnoten 5,1848 Geld, 5,1977 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,545 Geld, 123,855 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,416 Geld, 123,724 Brief.

Markkurse des Auslands vom 6. Juli: Zürich 1,22,70, Amsterdam 0,59,37, London 20,42, Kopenhagen 115,20, Stockholm 0,88,90 (Priv.-Tel.)

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 7. Juli 1925

4% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg	50
3% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	3,0*
4% Antelsch. d.Kb.	—	Brauerei Schönbräuer	85*
Walzm., Rückz. 105	—	Ver. Gumbräuer	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungszeitung	—
Kd.Keb. Walzm. r. 103	—	Pinnassee Mühlen	—
Ermländische Bank	—	Instaure Spinnerel	—
Königsberger Bank	—	Ostf. Hefewerke	0,325
Ostbank	—	Ostf. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschloß	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mordelwerke	—
Brau. Engl. Brunn.	—	Carl-Gießerei	—
dtv. Vorzugsaktien	—	Union-Peterit	0,325

*) Brief

Berliner Produktenbericht

Berlin, 7. Juli. (Tel.) In der Geschäftsstille am Produktenmarkt ist heute keine Veränderung eingetreten. Im Lieferungsgehalt waren die Preise nur geringfügig verändert, sonst fehlt es in Weizen fast gänzlich an Inlandsware, so daß die Mühlen hauptsächlich auf Australweizen angewiesen sind. Auch in Roggen bleibt altes Material andauernd sehr knapp bei verhältnismäßig hohen Forderungen. Neue Ware wird besonders aus Sachsen viel gefragt. Die ersten Zufuhren werden in 8 bis 10 Tagen erhofft. Wintergerste wird andauernd stark, aber zumeist in zwar hellfarbigem doch flachem Material angeboten und ist schwer verkäuflich. Hafer war in 20 Scheinen angedient, von denen aber nur 8 kontraktlich waren. Für Roggenmehl erhielt sich die Nachfrage.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 7. Juli 1925 (Tel.)			
Weizen, märk.	—	Roggenkleie	13,60
„ sächs.	—	Raps	340—353
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	27,00—33,00
Roggen, märk.	229—230	Kl. Speise	25,00—26,50
„ pomm.	—	Futtererbsen	21,50—25,00
„ westpr.	—	Peluchken	23,00—25,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	21,00—22,00
Futtergerste	—	Wicken	25,00—26,40
(neue) 202—216		Lupinen blaue	12,00—13,00
Sommergerste	—	„ gelbe	15,00—16,50
(neue) 200—204		Serädella (alte)	—
Hafer, märk.	232—240	„ (neue)	—
„ pomm.	—	Rapskuchen	15,40—16,60
„ westpr.	—	Leinkuchen	22,40—22,60
„ meckl.	—	Trockenschrot	10,40—11,00
Mais loko Berlin	—	Zucker-Schnittzel	—
Waggonfr.Hamb.	—	Torfmelasse	9,60—9,65
Weizenmehl	33,50—36,00	Kartoffelflocken	23,80—24,00
Roggenmehl	31,00—33,00	Kart. Erzeugergr.	—
Weizenkleie	12,80—12,90	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Bei Roggen behauptet, bei Gerste matt, bei Roggenmehl fest, bei Weizenkleie, Roggenkleie, Raps still, bei den andern Produkten ruhig.

Antliche Berliner Raufutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)			
Weizen- und Roggenstroh	—	Heu, gutes	3,30—3,90
drahtgepreßt	1,00—1,45	Heu, handelsüblich neues	2,50—3,00
Haferstroh	—	Heu, neues	—
drahtgepreßt	0,85—1,20	Kleehheu, lose	4,25—4,75
Gebüddeltes Roggenlangstroh	1,30—1,80		

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 7. Juli. (Tel.) Zufuhr keine. Amtlich Rüben 18—19, außerbörstlich Roggen 11—11,20, Weizen 13,50—14,50, Hafer 11,75 bis 12, Gerste 11,50—12 Goldmark. Tendenz ruhig.

Vom Getreidemarkt. Die Nachrichten über die Ernteaussichten bleiben andauernd gut und sind teilweise durch den Feuchtigkeitseinfluß der letzten vierzehn Tage noch gebessert. Die Befürchtungen über eine Verzögerung der Ernte, die in letzter Woche besonders für das Roggengebeid befestigende Wirkung ausübte, sind wieder in den Hintergrund getreten. Das allgemeine Erntebild im Auslande hat sich nicht viel verändert. Im Europa bleibt die Annahme, daß man es überwiegend mit besseren Erträgen als im Vorjahre zu tun hat, bestehen und im Süden, wo der Schnitt des Weizens in Spanien, Italien und in dem südlichen Frankreich bereits im Zuge ist, in Rumänien und Ungarn aber auch bald bevorsteht, hat man nicht nur wenig Neigung zu neuen Käufen von Auslandsgetreide gehabt, sondern war bestrebt, frühere Anschaffungen, die jetzt herankamen, rechtzeitig abzulenken. Wir sahen das besonders bei den zahlreichen Ladungen, welche von australischem Weizen angeboten wurden. Innerhalb acht Tagen sind 700 000 Quartiers australischen Materials an den diesseitigen Küsten eingetroffen, und starke Mengen nähern sich den europäischen Häfen, von denen ebenfalls manche Ladungen zum Ausbebot gelangen. Der hiervon ausgehende Preisdruck war teilweise ziemlich empfindlich und zog auch manche andere Provenenzen in seinen Bereich. Aber im allgemeinen fand zu den stark nachlassenden Forderungen das australische Material ziemlich schlank Aufnahme und besonders war es Deutschland, welches daraus seinen laufenden Weizenbedarf befriedigte. Dementsprechend zeigten sich mancherlei Schwankungen, bei denen sich besonders fühlbar machte, daß die vorherige unbeschränkte Herrschaft der amerikanischen

Terminbörsen am Weltmarkt merklich verringert war und die dortigen Preisbewegungen sich teilweise im Schlepptau Englands bzw. durch die europäischen Ernteaussichten beeinflusst, vollzogen. Auch die Vorräte am Schlusse des alten Erntejahres übersteigen alle bisherigen Erwartungen. Die für die neue Erntecampagne verbleibenden Reserven aus alter Ernte werden nunmehr nicht mehr wie früher mit 5 und später mit 7, sondern mit 12 Millionen Quartiers jetzt angegeben.

Kurs-Depesche

5% Dtsch. Reichssch. I	7.7.	6.7.
4 1/2% „ „ II	—	—
4 1/2% „ „ IV-V	0,3475	0,355
4 1/2% „ „ VI-IX	0,34	0,33
4 1/2% „ „ fällig 1924	0,33	0,3225
5% Deutsche Reichsanleihe	0,385	0,3875
4% „ „	0,5875	0,49
3 1/2% „ „	0,4725	0,4775
3% „ „	0,6875	0,695
4% Preußische Konsols.	0,50	0,5025
3 1/2% „ „	0,5025	0,5075
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	0,5175	0,5175
3 1/2% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3 1/2% „ „	—	—
Hamburg Amerika	53,5	54,875
Nordd. Lloyd	57,0	57,5
Berliner Handels-Gesellsch.	125,75	120,375
Comm. und Privatbank	97,0	97,375
Darmstädter Bank	118,25	119
Deutsche Bank	120,0	119
Diskonto-Komm.	108,0	108
Dresdner Bank	101,0	101,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	77,0	77
Reichsbank	123,1	123,125
A. E. G.	93,25	93,1
Berliner Holzkontor	52,25	52
Aschaffenburg	72	74
Daimler-Motoren	55,0	53,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	68,625	69,125
Gelsenkircher Bergwerk	57,0	57,375
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	110,75	108,3
Hirsch Kupfer	192,25	98
Königsberger Lagerhaus	25,25	25,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	45,5	53
Rhein. Stahlwerke	69,0	69,5
Rütgerswerke	69,5	71,125
Union Fabr. chem. Produkte	15,4	15
Zellstoff Waldhof	9,7	9,625
Türk. 400 Frc. Loose	21,0	21,5

Lettlands Außenhandel und Transit im April 1925. Lettlands Import und Export betrug laut Erhebungen der staatlichen Statistischen Verwaltung im April d. Js. dreifig Millionen 829 000 Lat bei einem Gewicht von 105 818 To., was gegenüber dem Vormonat einen Rückgang unseres Außenhandels um 10 Prozent bedeutet. Die Einfuhr erreichte 21 340 000 Lat gegenüber 21 852 000 Lat im März (- 2 Prozent), der Export ist von 12 322 000 Lat auf 9 489 000 Lat gesunken, oder er hat an Wert 23 Prozent gegenüber dem März eingebüßt. Für den Transit konnten nur 19 114,5 Tonnen notiert werden.

Wetterwarte

Wettervorausage für Mittwoch, den 7. Juli:
Schwache Westwinde, wolkg, trocken.

Temperaturen in Memel am 6. Juli:
6 Uhr: +16,5, 8 Uhr: +16,0, 10 Uhr: +20,2, 12 Uhr: +18,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 7. Juli, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 764 Polen, 752 Nordmeer, Hoch 770, Küste trübe, Osten Regen, schwache Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windgeschw. m/sec	Seegang
Skudenaes	758,1	SSO. 2	bed.	+14	sehr ruhig
Bülk	760,3	WNW. 2	bed.	+17	ruhig
Swinemünde	758,2	NW. 4	bed.	+17	leicht bew.
Rügenwaldermünde	755,8	NW. 2	Dunst	+16	schlecht
Memel	758,6	WSW. 3	bed.	+14	ruhig
Skagen	760,4	WNW. 3	wolkg.	+18	schlecht
Kopenhagen	760,4	NNW. 1	Nebel	+15	sehr ruhig
Wisby	756,0	NW. 1	wolkg.	+20	
Stockholm	756,0				

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
367	Sylva Segler (Assarsen)	Klagshamn	Zement	R. Meyhoefer
368	Hella Daitz SD.	Lübeck	Salz	R. Meyhoefer
369	Susanne SD. (Falk)	St. Olofsholm	Kalksteine	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.
370	Egil SD. (Hammerström)	Kalmar	Stückgut	Ed. Krause
371	Tatty SD. (Miesfeld)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
361	Orlanda SD. (Proempeler)	Riga	Eingebr. Eisen und Stückgut	R. Meyhoefer
362	Elbing II SD. (Krumreich)	Rotterdam	Holz	

**Spielbank
Kurhaus-Kasino
Sandfrug**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag

**Roulette
Boule und Baccarat**

Täglich die Stimmungstabelle
Lengwinat und das gesamte
Künstler-Programm.
Beginn 9 Uhr
abds.

Unsere Fernsprechanrufnummer ist von
jetzt ab

695

**Verficherungs-Aktiengesellschaft
Memeler Lloyd**
Schiffahrts-Haus Fischerstraße Nummer 12

**Festprogramm
zum 2. Sandwerkbundesfest
in Memel**
Sonntag, den 12. Juli 1925

Sonntag früh 8 Uhr: Bundesstagung
des Zentralverbandes.
Sonntag vorm. 11 Uhr: Bannerweihe
der Bau-, Maler-, Schlosserinnung.
Sonntag mittags 12 Uhr: Festzug durch
die Stadt.

Die Aufstellung erfolgt in der
Schützenstraße, den Zug bewegt sich
dann durch Simon-Dach-Straße,
Bühner-Straße, Bärenstraße, Friedr.-
Wilhelm-Straße, Marktstraße, Karls-
brücke, Goldstraße, Schützenstraße,
Breite Straße, Fischerstraße, Fischer-
querstraße, Polangenstraße zum Vi-
bauerplatz, wo die Auflösung desselben
erfolgt.

Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr: Festessen im
großen Saal des Schützenhauses
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Großes Fest-
konzert mit Beleuchtungen.
Sonntag abends 9 Uhr: Ball.

Eintrittspreise: Galtig für alle
Veranstaltungen 4,- Lit. für Aus-
stellung und Gartenfongeri 3,- Lit. für
den Ball allein 2,- Lit. Kinder 50 Cent.

Der Festausschub

**2. Memelländisches
Sandwerker-Bundesfest
1925**
Sonntag, den 12. Juli

An alle unsere geehrten Mitbürger,
vornehmlich Gewerbetreibende und
Sandwerker richten wir die ergebene
Bitte, durch Ausschmücken der Häuser
der Stadt ein würdiges Aussehen zu
geben, namentlich an den Straßen,
welche der Festzug passiert, um unseren
lieben auswärtigen Kollegen ein
freundliches „Gut Gott“ zu bieten.

Der Festausschub

Särge
Neuert zu den billigsten Preisen
A. Gendruschke, Polangenstr. 32

An Order

erhalten wir ex. unserem Tour-Dampfer „Baltara“ am 2. d. Mts.
1 Ballen Manufaktur S. S. Memel 38 Gew. 1. 2. 10
1 Ballen Manufaktur H. H. W. W. Memel 27 Gew. 1. 0. 19
1 Kiste Manufaktur J. & Co. Memel 144 Gew. 3. 3. 16
100 Säcke Zucker Z. P. R. Gew. 10000 kg
30 Kisten Kofosetti M. N. No. 1-30 Gew. 915 kg

Inhaber der Originalmarken wollen sich melden.

United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Haus, Neubau, Telefon 110

Unsere nächsten Tourdampfer

London via Libau

SS. „Baltriger“
am Donnerstag, den 9. d. Mds.
SS. „Baltara“
am Donnerstag, den 16. d. Mds.

United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Haus, Neubau, Telefon 110

**Beauten-
Gefangverein
Heute Übung.**

**Arbeiter-
Gefangverein
Mittwoch 7 Uhr**

**Memeler
Volksverein**
Sonntag, den 19. d.
Monats [9189]

**Dampferausflug
nach Kinten**
Abfahrt Karlsbrücke
5 Uhr morgens. Karten
sind bei den Vorstands-
mitgliedern **Stolz,**
Mühlenstr. 2 u. **Nie-**
mann, Friedrichs-
rheide 16 bis Sonntag,
den 12. Juli zu haben.
Fremde 4 Lit, Mit-
glieder 2,50 Lit, Kinder
1 Lit. Die rückständigen
Beiträge sind vor der
Fahrt zu entrichten.

**Mittwoch, den 8. Juli
8 Uhr**
außerordentliche
**Monats-
versammlung**
Besprechung der
Sportwoche und
Regatten.
Der Vorstand.

Jagdclub Memel
Heute Mittwoch
**Monats-
versammlung**

**Sportverein
Memel
Monats-
versammlung**
Freitag, den 10. Juli
8 Uhr abends
Kaffee Astoria
vorher: [2935]

7 Uhr, Vorstandssitzung
Erscheinen sämtl. Mit-
glieder, zwecks Be-
sprechung unserer Ver-
anstaltungen anlässlich
der Sportwoche, un-
bedingt erforderlich.
Der Vorstand

2 schwarze [9104]
Spizen
Unabmen
verkauflich.
Töpferstr. 23 a.

Saison-Ausverkauf

Unser großes Lager moderner Qualitätswaren kommt zum Verkauf zu Preisen, die diktiert sind von dem Prinzip

„Es muß geräumt werden“

in allen Artikeln, welche der Mode unterworfen sind. Deshalb haben wir die Preise rücksichtslos herabgesetzt. Schon aus unseren Fenster-Auslagen geht das klar hervor.

Waschkleiderstoffe
hübche Muster m 2,70 210

Woll-Musseline
aparte Dessins 9, 7.50 570

Kleider-Leinen
viele Farben m 570

Voll-Voile
moderne Farben und
Muster m 5,40 450

Washseide
m 9,00 750

Erbstülbettdecken
für 2 Betten 55,00, 42,00 3400

Waffel-Bettdecken
weiss und farbig Stück 1250

Wäschestoffe
m 3,15, 2,40 180

Bettbezugstoffe
weiss, 130 cm breit 6, 5 400

Lakenstoffe
m 9, 7,50 540

Handtuchstoffe
Gerstenkorn und Drell
3, 2,10 180

Manchester
haltbare Ware . . . m 900

Linoleum-Läufer
hübche Muster 600

Läuferstoffe
haltbare Qualität . . m 360

Kinder-Söckchen
schwarz 1.45 0.95

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel
aus kräftigem Donegal
Covercoat oder Alpaca
früher bis 79, jetzt 39 **29⁰⁰**

Damen-Kostüme
aus guten Stoffen, flotte
Formen
früher bis 225, jetzt 118 **89⁰⁰**

Damen-Tuch-Mäntel
reine Wolle, in hellen und
danklen Farben
früher bis 118, jetzt 78 **58⁰⁰**

Damen-Mäntel
aus Rips, Ottoman, Moz-
liné, teils auf Seide gefüttert
früher bis 275, jetzt 185, 158 **139⁰⁰**

Damen-Kostüme
Mouliné, Rips, ganz auf
Seide gefüttert
früher bis 360, jetzt **195⁰⁰**

Damen-Gummi-Mäntel
beste Verarbeitung, offen
und geschlossen zu tragen
früher 79, jetzt **48⁵⁰**

Modell-Konfektion

Damen-Strickwesten
reine Wolle, nur gute Qualität
Serie I **29⁰⁰** Serie II **19⁵⁰**

Frotté-Röcke
schöne Muster, weite Formen
Serie I **14⁷⁵** Serie II **9⁸⁵**

Damen-Blusen
aus Baumwoll-Musseline, Zephir usw.
Serie I **9⁷⁵** Serie II **3⁹⁵**

Damen-Kleider
aus Musseline, Ginghan usw.
Serie I **24⁵⁰** Serie II **15⁷⁵**

Kindermäntel u. Kinderkleider

Damen-Kleiderstoffe letzte Sommer-Neuheiten
flotte Karos, hübsche Streif.
Serie I früher bis 27, jetzt **16⁵⁰** Serie II früher bis 18, jetzt **12⁰⁰** Serie III früher bis 12, jetzt **7⁵⁰**

Kleiderseide moderne Farben, Muster und Gewebe
Serie I Wert b. 48 jetzt **33⁰⁰** Serie II Wert b. 35 jetzt **22⁵⁰**

Lindener Chiffon
Cöper, Velvet
70 cm breit, la Qualität, nur
schwarz, früher 33, jetzt **24⁰⁰**

Unser Crepe de Chine
reine Seide, die bekannte haltbare Qualität
ca. 50 Farben vorrätig jetzt m **20²⁵**

Künstler-Gardinen 3teilig, weiss Garnitur 24, 18 **13⁵⁰**

Madras-Gardinen neue Farben und Muster 36, 24 **18⁰⁰**

Stores moderne Muster, 25, 19, 50 **12⁰⁰**

Stores bis 250 cm br., teils mit Hand-
arbeits-Motiven Stck. 78, 62 **49⁰⁰**

Ein Posten Herrenstoffe
einzelne Anzüge, Hofen, Ueberzieher, Ulster, blau meliert oder gemustert, 140-150 breit
weit unter Preis

Yacht-Club-Serge Schutzmarke
Der vorzüglichste marineblaue Herren-Anzug

**Yacht-Club
W
Serge** Meter **54⁰⁰**

J. L. Lofn. Gumpold
JNH-HANFF u BECKER
Das Haus der Moden

**Fremdenlegionär
Kirsch**

Der deutsche Ingenieur Kirsch in der
französischen Fremdenlegion während des
Weltkrieges. Wie er in die Legion kam,
als Rekrut der Legion und seine bewegene
abenteuerliche Flucht

2 Teile (10 Akte) in einem Programm

Ein erschütterndes lebenswahres
Dokument selbst erlebter Leiden und
Qualen, das jeden interessieren wird

Demnächst Uffo

SS. „Ulf“
wird voraussichtlich Ende der Woche
von Memel über Riga/Reval nach
**Kopenhagen und
Dänkirchen**
expediert.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Eduard Krause
Börse, Telefon 395/97

Fahrrad
Sobellbank, gut erh.
billig zu verkaufen. [9163]
Kleinriedlung 20

**Kleines
Damenfahrrad**
steht zu Verkauf [9188]
J. Hoffmann, Gärten,
Post Wilkieten

**Ausschneiden
u. aufbewahren**

**Druckfähiger
Grundstücks-
markt**

Wer sucht

der findet
verlässliche
Güter
keine und große
Sandgrundstücke
**Mühlengrund-
stücke**
Gastwirtschaften
und **Molkerei-
grundstücke**
in größter Auswahl
durch

**Immobilien-
Verkehrs- Institut**
Zimb.: Bendix & Lunkait
Mitglied des R. D. W.

Inkerburg
Wilhelm-Straße 18 a
zu besonders günstig.
Anlauf empfehlen wir

Sandwirtschaft
132 Morgen, davon 20
Morgen Wiesen und
20 Morg. ertragsreiche
Weiden, Nähe Jarkes-
burg (Schulungsbahn-
station und Chauffee,
tadellos, Preis nur
26 000 M., Anzahlung
ca. 12-15 000 M.)

Gut, 345 Morgen
im bevorzugten Kreise,
nur 2 1/2 km von der
Kreishauptstadt entfernt,
hart an der Chauffee,
60 Morgen Wiesen, 40
Morgen Weiden, 40
Morg. Wald, 3 Morg.
Lors, 1 Morg. Wasser
und 1 Morg. Garten.
Reif milder Ackerbau,
durchweg fleißig,
tadellos, Gebäude, kompl.
Beleg. Pr. 95 000 M.,
Anzahlung 30 000 M.

Gut, 450 Morgen
Preis Inkerburg, ca.
40 Morg. Wiesen und
50 Morg. Weidengärten.
Wehrbeitragswert:
180 000 M., Wohnhaus
schloßartig, neu erbaut,
17 elegante Zimmer,
feudale Einrichtungen.
Wirtschaftsgebäude
tadellos, 2 Leutnants-
Biegeanlage mit
2 Darren, elektr. Licht-
u. Kraftanl., leb. u. tot.
Fisch. tadellos, Motor-
flug von 80 PS vorh.,
Preis ca. 140 000 M.,
Anzahlung ca. 50 bis
70 000 M. Diese Ge-
legenheiten bieten sich
sehr selten, fast nie.

Tapeten
nur bei
P + K + C
Pierach Kündt
& Co

Kurt Licht
Töpferstr. 23

**Fettes Rind-
und Kalbfleisch**
gute Würst
täglich außer Sonn-
abend frisch zu haben
8864 Baderstr. 3.

Lokales

Memel, den 7. Juli 1925

Das holländische Geschwader in Riga. Admiral Eluis und die Offiziere des holländischen Geschwaders hatten in Riga am letzten Sonnabend die Vertreter der dortigen Presse, der großen wirtschaftlichen Organisationen und der Regierung zu einer Tasse Tee an Bord des „Tromp“ gebeten und der Einladung war gern Folge geleistet worden, denn zeitweilig schien es auf Deck des geräumigen, seemannisch festlich geschmückten Schiffes etwas eng. Jeder der zahlreichen Gäste wurde beim Betreten des Schiffes am Fallreep mit schrillen Pfiffen eines Bootsmannsmaats begrüßt. Das Zusammenkommen gestaltete sich so gemütlicher, als man mit fast allen Offizieren, Matrosen und Mannschaften sich deutlich unterhalten konnte. Am Sonntag früh dampfte das Geschwader ab.

Veränderte Postbestellung. Vom 8. Juli ab werden, wie uns von der Post mitgeteilt wird, die Ortsbesteller des hiesigen Postamts erst nach dem Eintreffen des D-Zugs die Ortsbestellung antreten und zwar um 5 Uhr nachmittags. Zur Bestellung gelangen die mit dem D-Zug eingegangene gewöhnliche Briefpost sowie Zeitungen. Die Einschreibensendungen können erst am nächsten Tag vormittags bestellt werden. Auch am Vormittag wird die Ortsbestellung vom 8. Juli ab etwas später gelegt und zwar werden die Ortsbesteller um 9.30 Uhr vormittags den Besteller gehen antreten, damit die von Romo angekommene gewöhnliche Briefpost und Zeitungen noch an demselben Tag vormittags zur Aushandigung an die Empfänger gelangen. Die Inhaber der Schließfächer können ihre Postsendungen am Vormittag bereits um 8 Uhr und am Nachmittag um 1/2 Uhr abholen lassen.

Der Seeschiffsverkehr in der zweiten Junihälfte. In der zweiten Hälfte des Monats Juni hat der Verkehr gegenüber der ersten Hälfte zugenommen. Es sind ein- und ausgehend 11 Schiffe und 3388 Nettoregistertons mehr registriert worden. Eingelassen sind: 29 Dampfer, 4 Segler bzw. Motorschiffe mit Kabung, 4 Dampfer, 1 Motorschiff und 1 Schleppzug mit einem Seelichter leer, außerdem das Motorschiff „Buckau“ ebenfalls leer, zusammen 41 Schiffe mit 41.900 Kubikm. = 14.731 Reg.-To. netto Raumgehalt. Davon fuhren unter deutscher Flagge 23, dänischer 3, dänziger 1, englischer 3, lettischer 2, finnischer 1, holländischer 1, lettischer 2, polnischer 1 und schwedischer Flagge 4 Schiffe. Der Hauptverkehr hat sich in Bezug auf die Anzahl der Schiffe aus deutschen Häfen abgewandelt; die größte Tonnage ist aus Danzig zu verzeichnen. 12 Dampfer hatten Stückgüter aller Art (meistens Teilladung) — 8 davon beförderten Passagiere — aus Hamburg, Kopenhagen, Danzig, Riga, Stockholm und Kalmars, 2 Dampfer Teilladung Holz aus Königsberg und Libau, 3 Dampfer Steinkohlen aus Blyth und Soole — einer davon hatte Teilladung Koks — und 1 Dampfer Phosphat aus Amsterdam geladen. 6 Dampfer und 2 Segler brachten Zement aus Port Runda, Mhus, Elite, Sölversborg bzw. Rebin, 3 Dampfer Kalksteine aus Smögen, 2 Dampfer Salz aus Hamburg und Mariampol am Schwarzen Meer und 2 Segler waren mit Papierholz von Libau und Riga verfrachtet. 4 Dampfer, 1 Motorschiff und 1 Schleppzug kamen leer aus Hamburg, Kopenhagen, Marstal, Pillau, Königsberg bzw. Elbing. Außerdem besuchten 6 holländische und 5 englische Kriegsschiffe den Hafen. Ausgelaufen sind: 20 Dampfer und 2 Segler mit Ladung, 10 Dampfer und das Motorschiff leer, zusammen 33 Schiffe mit 35.262 Kubikm. = 12.495 Reg.-To. netto. Darunter waren 2 Dänen, 1 Dänziger, 20 Deutsche, 2 Engländer, 1 Estländer, 1 Finnländer, 1 Norweger und

5 Schweden. Der Hauptverkehr hat sich nach dem Freihafen Danzig, deutschen Nordseeplätzen, Lettland, Schweden und finnländischen Häfen abgewandelt; nach letzteren Häfen ist die größte Tonnage zu verzeichnen. 4 Dampfer und 2 Segler wurden mit Schnittware nach Stettin, Brate, Doltenau, Flensburg, Kopenhagen bzw. Rotterdam, 1 Dampfer mit Eisenrollen nach Rügenwalde, 10 Dampfer — 2 davon nahmen Passagiere an Bord — mit Voll- und Teilladung Stückgut nach Hamburg, Riga, Libau, Danzig bzw. Smögen abgefertigt. 1 Dampfer hatte Holz und Zellulose, 2 Zellulose nach Hamburg und 1 kleiner Dampfer Pumpen nach Helsingfors geladen. 1 Dampfer ging mit eingebrachter Teilladung Salz nach Libau, ein zweiter mit Zellulose und Pferden nach Grimsby. 10 Dampfer nach Walfom, Kotka, Viborg, Stockholm, Smögen, Port Runda, St. Dofsholm, Stettin bzw. Danzig bestimmt, mußten den Hafen leider leer verlassen.

Verlin-Memel. Aus Berlin wird uns geschrieben: Daß die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Memel ideal sei, wird niemand behaupten können. Wir besitzen nur einen einzigen brauchbaren Zug mit der Zentrale des Deutschen Reichs, und auch dieser Zug humpelt auf der ganzen beträchtlichen Strecke zwischen Tilsit und Memel. Nur der Flugverkehr entspricht hinsichtlich der Schnelligkeit modernen Anforderungen. Wie groß aber das Bedürfnis nach einer leistungsfähigen Zugverbindung ist, geht daraus hervor, daß die Reichsbahnverwaltung in diesen Tagen zahlreiche Sonderzüge zwischen Berlin und Königsberg bzw. Jüterbog einlegen, mit Vor- und Nachzügen fahren muß und diese Züge sämtlich voll besetzt sind. Das Ziel zahlreicher Reisenden dieser Züge ist nun aber das Memelgebiet. In auffälliger Weise mehren sich die Gesellschaftsreisen zwischen unserer Bezirk bzw. dem Osten des Reiches und Berlin. So sind jetzt viele Hunderte einziger Rheinländer, die teils im Memelgebiet, teils in Ostpreußen ansässig sind, in der Reichshauptstadt eingetroffen, um an der Jahrestagung der Zugehörigkeit der Rheinlande teilzunehmen. Bemerkenswert war auch die Sängerfahrt der Tilsiter nach Berlin vor mehreren Wochen; die Tilsiter ernteten bei ihrem öffentlichen Auftreten reichen Beifall, und auch das Straßenspektakel der Reichshauptstadt wurde insofern beeinflusst, als ein Hotel der Neustädtischen Kirchstraße, wo die Tilsiter Sänger wohnten, eine mächtige Schere in den Tilsiter Farben zierte. Jedemfalls würde sich eine bessere Verbindung zwischen Berlin und „dem Osten“ lohnend erweisen.

Mächtliche Musik: eine wichtige Entscheidung des Kammergerichts. Der „ruhestörende Lärm“ des deutschen Straßengebüdes, das ja auch bei uns im Memelgebiet gilt, hat in der Rechtspredigung bisher eine recht mannigfaltige Auslegung gefunden. Dies ist ja auch erklärlich, denn sowohl „Lärm“, wie „Stören“ und „Ruhe“ sind eben Begriffe, die je nach Art, Zeit, Ort und Umständen verschieden aufgefaßt und gedeutet werden können. Im allgemeinen ging jedoch die Auslegung der Gerichte bisher dahin, daß tatsächlich irgendwie durch Lärm eine Ruhe gestört sein mußte. Dies darf jedoch jetzt für veraltet gelten, denn das höchste preussische Gericht hat, wie wir der Zeitschrift „Gesetz und Recht“ in Berlin-Nichtersfelde entnehmen, am 13. Juni eine bedeutsame Entscheidung gefällt, die nicht mehr und nicht weniger besagt, als daß der strafbare Tatbestand dann schon erfüllt ist, wenn der Lärm nur geeignet war, eine Ruhestörung herbeizuführen. Der Fall lag so: Ein Mieter eines Hauses ließ bis in die vierte Morgenstunde ein elektrisch betriebenes Klavier spielen und zur Begleitung auf einer Pauke schlagen. Durch den Lärm wurden mehrere Mitbewohner des Mietshauses in ihrer Nachtruhe gestört. Das Amtsgericht verurteilte

den Mieter wegen Erregung ruhestörender Lärms, indem es seine Einrede, daß seine Gatte die Musik gemacht hätten, für unerheblich erachtete. In der Begründung, mit der das Kammergericht die Revision zurückgewiesen hat, heißt es u. a.: „Eine bestimmte Mehrheit, gegen die nach der herrschenden Meinung ruhestörender Lärm nur verübt werden kann, bilden die Bewohner eines Mietshauses jedenfalls dann, wenn sie mit dem Täter und seiner Veranstaltung in keinerlei Verbindung stehen, also mit ihm keinen geschlossenen Personenkreis darstellen. Der Nachweis der tatsächlich erfolgten Störung der Ruhe dieser Personen ist nicht erforderlich, es genügt, daß der Lärm geeignet war, diesen Erfolg herbeizuführen.“

Vorsicht bei Sonnenbädern. So gesund vernünftig angewendete Sonnenbäder auch sind, so häufig kommt es gleichwohl vor, daß sie mehr schaden als nützen, wenn sie im Uebermaß und nicht mit der erforderlichen Sachkenntnis und Vorsicht genommen werden. Vor allem ist zu beachten, daß die Haut nur allmählich den Einwirkungen der Sonnenstrahlen, einerlei ob es sich um die natürlichen oder künstlichen handelt, ausgesetzt werden darf. Der Vater der modernen Sonnenbäder, Dr. August Rollier, der in Vevey an der Südhänge der Berner Alpen schon vor vielen Jahren Tuberkulose und andere Krankheiten mit Sonnenbädern behandelte, hat, beginnt seine Kuren stets damit, daß er zuerst lediglich die Füße und Fesseln des Patienten, und auch diese nur zehn Minuten lang, bestrahlt. Zollweise werden dann allmählich die bestrahlten Körperflächen größer und größer, bis schließlich — aber nie vor drei bis vier Wochen! — der ganze Körper bestrahlt wird. Dr. Rollier sieht auch peinlichst darauf, daß der Kopf nie unbedeckt der Sonne ausgesetzt wird, und läßt seine Patienten daher große, breitrempige Hüte aus Keinen oder Panamastroh tragen. Auch empfiehlt er, Sonnenbäder in den Sommermonaten nur in den Morgenstunden zu nehmen und unter keinen Umständen zur Mittagszeit oder am Nachmittag. Wer diese Regeln befolgt, kann sicher sein, daß ihm selbst tägliche und stundenlang ausgedehnte Sonnenbäder keinen Schaden zufügen werden.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung in Tapiau hielt der Vorsteher eine Rede für den verstorbenen Bürgermeister a. D. Wagner. Als Punkt 7 lag vor ein Dringlichkeitsantrag der hiesigen Fraktionen, daß dem Bürgermeister Wagner ein Denkmal auf Kosten der Stadt errichtet werden soll. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und der SPD. angenommen.

Am Sonntag nachmittag schlug in Königsberg ein mit mehreren Personen besetztes Boot auf dem Pregel um. Dabei ertrank ein 14-jähriger Knabe, während die andern Personen sich retten konnten.

Am Jüditer Straße in Königsberg geriet eine Autotaxi in einer Kurve ins Schleudern. Das linke Hinterrad zerbrach und die Taxe fuhr gegen einen Baum. Von den in dem Auto sitzenden Personen wurde der Filialleiter Dittke herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Die übrigen Insassen blieben unverletzt oder erlitten nur unbedeutende Wundstöße.

Durch Erhängen machte in Fichtenwalde der bei einem Gumbinner Werk beschäftigte Büroangestellte L. seinem Leben ein Ende. Gekranktes Erhängen soll als Ursache zur Tat in Frage kommen.

In Heilsberg sind drei Häuser am Mühlenplatz, Sattlermeister Neumann, Aderbärgers Tieg und Thau gehörig, dem zerstörenden Element zum Opfer gefallen. Das Feuer, dessen Ursache nicht aufgeklärt ist, wurde etwa 1 1/2 Uhr nachts von Passanten entdeckt. Im Ru waren drei Häuser ein Flammenmeer. Die eiligt gewendeten Bewohner konnten zum Teil nur das Unvermeidliche retten. Durch den Brand sind sieben Familien obdachlos geworden.

Die deutschen Kolonien bei Goldingen

Bon
Percy Meyer, Riga

Das althistorische, auch neuamtliche Kurland deckt sich so ziemlich mit dem geographischen Begriff der Halbinsel, die bis Kriegsausgang dem nordöstlichsten Deutschland vorgelagert war. Kurland ist durch die Jahrhunderte deutsches Ansiedlungs- und Durchgangsgebiet gewesen, Kolonisationsland im eigentlichen Sinne wurde es aber erst in zwölfter Stunde.

Deutsche Bauern siedeln heute hier nahezu von der Küste bis hart zu den Grenzen Litauens, hauptsächlich aber in den malerischen Gebieten der Flüsse Windau und Abau, die die Kurische Schwelz, das Herz des „Gottesländchens“, durchpulsen. In den Jahren 1907 bis 1913 kamen sie aus Wolhynien und Polen herüber, zum Teil auch aus den deutschen Wolgafolonien und dem Kaukasus.

Wer mit den Jahreszahlen der neuesten russischen Geschichte vertraut ist, wird sich selbst sagen, daß politische Veranlassung die deutschen Bauernwanderer, denen selbst es ja nur um die eigene Scholle ging, ins Land rief. Viel haben sie dafür unverkündet leiden müssen, denn sie waren nur Objekt und Opfer hereinbrechender Ereignisse. Die harte Prüfungszeit ist nun wohl überwunden, und die meisten von denen, die ausbarren vermochten, haben alle Mühsal hier zu bleiben, wenn sie wollen...

Ein unbeschämbarer Drang ins Weite, urdeutsche Wanderlust, hat ihre Vorfahren vor zwei bis vier Jahrhunderten veranlaßt, Ossen, Döberbarn, Schwabenland zu verlassen, um nach Osten zu gehen. Nur in Abschnitten von vielen Jahrzehnten kamen sie über Preußen vorwärts. Viel norddeutsches Blut kreuzte sich inzwischen mit dem süddeutschen, slawisch-litauischen Elemente, meist längst verdeutschet, gesehnt sich hinzu, und es waren schließlich Bayern aus allen deutschen Gauen, die sich links, bald auch rechts von der Weichsel im polnisch-katholischen Lande niederließen.

Man nimmt neuerdings Anstoß an dem Worte „Kolonisten“, das doch nur etwas Neugegebenes ausdrückt, hat der Stetigkeit und Ueberlieferung. Tatsache ist aber, daß die deutschen Bauern vor 12 bis 17 Jahren hierherkamen, nachdem sie über ihre Vorfahren über oder aus Polen nach Wolhynien und auch weiter gewandert waren. Sie alle lehrte das Ungewisse, die neue Aufgabe, vielleicht auch der Wunsch, endlich einmal in ein Land zu kommen, in dem ihre Art sich ungehemmt ausleben konnte. Kurland sollte ihre Sehnsucht erfüllen...

Ich sehe ihn noch mit gegenüber auf der Eisenbahnfahrt von Romel nach Romno, den lebenslustigen, energischen kurischen Bakken, einen der wenigen Werber, die vor etwa fünfzehn Jahren Auswandererlustige aus dem so zahlreichen deutsch-wolhynischen Bauernwachstum für das gelobte „Gottesländchen“ mobil machten. Auf den Bahnhöfen gab es „Kontrollabteilung“. Mit brennenden Blicken, aus denen der Lebenshungriger der Jugend sprach, standen die Burshen und Mädchen vor ihm, und er legte ihre Hände ineinander: „Meinen Segen habt Ihr, Fahrt getroßt hin, der Priarr wird Euch trauen. Viel Glück und Segen!“

Und ich sah vor drei Tagen ihm gegenüber, dem Kolonistenmehrer, der nun schon im Patriarchenalter steht. Er hat viele Verwandte und Nachbarn nach Kurland geleitet, um schließlich sich selbst dort niederzulassen. Sein Leben ist Wandern und Kolonisieren gewesen. Aus Galizien waren seine Vorfahren gekommen, die nach vom Oberbeim zu erzählen wußten, an dessen Ufern die Großeltern gesessen hatten. Er, der alte Herr, hat als Zwölfjähriger die „pankuzyna“ erlebt, die polnische Bauernstrom. Fünfundsiebzigjährig wanderte er mit Frau, Kindern und Nachbarn aus dem Radomsk nach Wolhynien, wosin die Stippstadt sie gerufen hatte. Als reifer Mann vertrat er mit zwei Fleischermeistern und einem Rechtsanwaltschaft nicht nur das deutsche, sondern fast das ganze 2 Millionen Bevölkerung zählende Wolhynien in der ersten russischen Reichsduma, deren Glieder der Kaiser als die

Das Serberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von
Else Sparwasser

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Herren vom Räte hatten die Tore schließen lassen. Trommelwirbel raste durch die Gassen auf und ab, vom Trommelfell sprang es wie Hilsgehelei: „Aufbruch — Aufbruch — Aufbruch —“ Das Hausdor sprengten die Empörer in der Altstadt, und stießen auf den Dämmen zu ihren Verbündeten. Stunden finster und in Drohen dem hohen Räte entgegen an die viertausend Mann. Im Rathausaal barg unter Stöhnen Heinrich von Süchten den Kopf in beide Hände; Fehlschlag! Fehlschlag der ersten Tat seines Lebens! Verzweifelt, verpufft das Kraftgefühl, das in ihm ausgelöst das Trutzlied des Doktor Martinus! Und schwach und zaghaft sprach er zu seinen Amtsbüchern, die bleich und verstört vom Fenster nieder schauten auf die angstvoll fragenden Menschen des Längensmarktes:

„Setzt in Freiheit Berndt von Eynden, auf daß sie Ruhe geben!“

„Nimmer dürfen wir zugeben diese Schwäche, soll nicht alles verloren sein!“ wehrten sich in Beweißung Ratsherren und Schöppen.

„Schick die Ratsdiener aus!“ schrie Falcke, der zweite Bürgermeister, dem Führer entgegen. „Wohlt sie die Gassen auf und nieder rasen zu Fuß und zu Roß, und die Volkshaus verfluchen vor jedes ehrbaren Bürgers Haus, daß ein jeder, der den Treueid geleistet hat dem ehrbaren Räte, sich einfinde auf dem Markte allfogleich mit Harnisch und Gewehr, soll er nicht bei Sonnenschein der Stadt Bohnung räumen —“

In dumpfen Brüllen verharrten Rat und Schöppen zwei qualvolle Stunden im Saal, indes in einem Gemach allein Herr Heinrich von Süchten mit krampfhaftem Schluchzen sich das Haar zerraupte, sich in Wut und Selbstzerfleischung die

Stirne schlug gegen die Wand und knirschend sich selber verfluchte und den Schick, der ihn geboren, ihn, den Schwachen, dem die erste kraftvolle Tat seines Lebens so jämmerlich mißlungen.

Zum Markt sind eiligst gedrängt die treuen Bürger, und haben das Fährlein mitbracht, ganz wie in einer Schlägt gegen Hochmeister und Dänen, und keinem ist offenbar worden, wie traurig es ist, daß Brüder untereinander kämpfen. Die Karrenbüchsen haben sie bracht auf den Markt, und gerichtet nach jeder Gassen hin, allwo hervor kommen konnten die Empörer. Kalt und tiefdunkel ist der Januarabend kommen. Schwarz ist der Himmel gedest, und nur der Schnee hat einen Widerschein geben, sonst hätte man nicht die eigene Hand gesehen vor den Augen.

„Nichtet Holzstücke!“ gebot abermals Falcke, das dürre, zitternde Männlein, denn es sah der von Süchten starren Blickes und ließ alles gehen, wie es ging. „Nichtet sie eisends zu! Wer kann wissen, ob nicht die Empörer lauern im Hinterhalt!“

Die Feuer loderten in riesigen Säulen empor. Feuerpfannen hingen herab vom Rathaus und allen Häusermänden. Wie Purpur ist ihr Schein hingeflogen über die glühenden Schneepolster der Fehlschläge. Heinrich von Süchten stund allein an einem dunklen Fenster des Rathauses und sah nieder auf den fliehenden Purpur der verschneiten Winternacht, allwo die Bürger um die riesigen Holzstücke sich lagerten und das Bier tranken, das der Rat hatte in Tonnen anfahren lassen. Gedämpft drangen zu dem finsternen Mann empor abgeriffene einzelne Worte:

„Das Heilige Geißtor haben sie geworfen aus den Angeln gegen die Altstadt — das Kettenhagensche Tor desgleichen und das Fischertor — — aus allen dreien Städten strömt der Aufruhr zu Haus —“

Heinrich von Süchten hing das Herz in der Brust als wie ein Stein so schwer. Da unten, zu seinen Füßen, saßen die Biederer, die Besonnenen,

saßen seine guten Kinder. Aber drüben in den dunklen kalten Gassen lauerten die ungeratenen Söhne, die irgeleierten, die er alle liebte unter Schmerzen, um deren künftige Gesicht er bangte. Laufend hob er den Kopf den dunklen Gassen entgegen. Alles blieb still dorstellst. Jesus Christus, wenn sie sich sollten dazu verstehen lassen von ihren Heßpaffen, plötzlich hervorzudrehen auf den Längensmarkt. Sie waren in der Uebermacht, dies war gewiß. Jesus Christus, Brüderblut würde fließen — — verdorben und verflucht wäre diese ganze Stadt — — Heinrich von Süchten griff eine Handvoll Schnee vom Fensterstirn und preßte die heiße Stirne darauf. Um wen bangte ihn jameist? Um seine besonnenen, seine wohlgeordneten Söhne, die dort unten in Gefahr waren, oder um die Verzerrten, die ausgezogen waren, die Morgenröde einer großen Freiheit zu grüßen, und den Weg dabei verloren — — Um wen bangte ihn mehr?

Heinrich von Süchten hat's selbst nicht gewußt.

Andern Tags ist der Mittwoch gewest nach Sankt Pauls Befehring. Kein Blut war geflossen zur Nacht, keine Gewalt geschehen. Gott sei's gelobit! Da ward ein Ring gehalten von den Danzigern auf dem Längensmarkt, und strömten zu Haus Rat und Gemein aus allen dreien Städten. Zur selben Stunde zogen unter spöttlicher Verfolgung die schwarzen und die grauen Mönche, aus ihren Klöstern verjagt, zu den weißen Mönchen auf der alten Stadt. Wie würde solcher Eigenwille blutig gerächt werden durch Stigmund, den strenggläubigen König!

Heinrich von Süchten ging gebeugt, als wie ein alter Mann. Weß und müde von der durchforchten Nacht trat er in den Tag. Ihm ward nicht inne, daß er gleich einem Basallen im schwarzen Schnee vor dem Grobschmid stand, der hoch zu Roß, breit, rot und frisch auf ihn niederschauete im Triumph. Er schaute empor mit zerfurchtem, bekümmertem Gesicht und sprach:

„Sagt an, Peter König, warum verjagt Ihr die Mönche?“

Sprach dieser auf ihn nieder: „Wir haben beschlössen, in das ganze Kloster eine Schule zu geben, indes ein Hospital werden soll aus dem Hause der schwarzen Mönche!“

„Wer traf dieses Bestimmen? Wessen Wille herrscht in diesen Mauern?“ Falcke fragte es, und seine dürren Glieder schüttelten vor Zorn und Empörung. Aber Heinrich von Süchten hob die Hand:

„Schweig, Herr Amtsbücher, um Christi willen schweig! Bis Blut wird auskommen!“ Und zu dem Grobschmid gewandt: „Item, die Nonnen aus den Konventen! Sie sind doch Dienerinnen der Stadt und eines jeden Bürgers, kommt eine Pestilenz oder brandt sonst ein Kranke ihre Hilfe. Habt Ihr sie jemals betteln sehen? Fleißig verdienen sie ihr Brot mit ihrer Hände Arbeit. Warum wurden auch sie vertrieben? Warum habt Ihr geraubt einen Teil ihrer liegenden Güter?“

Dem Grobschmid ward unbehaglich zumute, da er hierauf nicht Antwort wußte. Aber es sah neben ihm hoch zu Roß Hans Schulz, der Voortmann, der sich nie zu fassen wußte vor Hoffari und Dünkel, seitdem er das Ruder der Stadt in Händen hielt. Der schrie rauh und anmaßlich:

„Das schert Ihr Euch darum, Ihr Herren, was unser Wille ist? Habt Ihr uns je gefragt, da Euch die Macht lag in Händen, was uns genehm? Vocht Euch zu kund und wissen tun, daß wir von binnen jagten den Doktor, den Alexander, da er die Mönchs-kappe nicht wollte abtun, und auch sonst nicht predigte, wie es uns genehm. Bei Nacht ließen wir ihn holen aus seiner Zelle, und ein paar Soldknechte sorgten, indem sie ihn pufften mit ihren Lanzen, daß er nicht allzu lange mehr verweilte in Danzigs Mauern. Zugleich ist eilends ein Bote abgeritten gen Wittenberg, einen andern Prediger zu bitten von Doktor Martinus!“

(Fortsetzung folgt)

„Beken des Volkes“ begrüßte, um sie doch bald heimzuführen.

Der Bratenrod wurde an die Wand gehängt, um dem selbstgewebten Bannertuch zu weichen. Ueber's Jahr aber ging es weiter nach Kurland. Seinen „Bruder“ nannte mich der alte Herr, als ich seine polnisch-ukrainisch-russischen Reminiscenzen aus eigener Erfahrung zu ergänzen wußte und ihm in den drei slavischen Sprachen Rede und Antwort stehen konnte. Jedoch auf seine gruffischen Fragen — sieben lange Jahre hatte er unter Alexander II. in Tiflis beim Militär gedient — verlor ich sprachsich, wogegen er lachend seine Unkenntnis im Letztlichen jagte, wovon er nur den Ausdruck „ne sa-prat“ — ich verstehe nicht — feinte.

Unser Lachen hatte ein Menschenwürmchen geweckt, das unter meterhohem Pfühl im Bett an der Wand lag. Das dreijährige Mädchen machte ein Schelmchenmüßchen, als es seinen Namen nennen und erzählen hörte, es sei das Jüngste, das achtzehnte und nun wohl auch das allerletzte von dem Kinderlegen, der dem Kolonistenveteranen in zwei Ehen beschieden war. „Dhm“ nannte das Kind den mitamtvendenden ältesten Sohn des alten Herrn, der jetzt mit einer Schwester seiner Schwiegermutter verheiratet ist.

Das alles erzählt der Vierundsechzigjährige unter beständigem Rauchen, wobei er in den Pausen zwischen den Zigaretten, die wir rauchen, zur Weife greift. Nur das Schwimmen seines Gebächtnisses macht dem Alten Sorge. Kurland, das jüngste Erlebnis, steht ihm nebelhaft vor ihm, Wolynien rückt auch schon in die Ferne, Polen aber und die gruffische Zwischenzeit sind unverwischbar, als handle es sich um gestern und vorgestern. Nun gehe es wohl zu Ende. „Wahr, wenn Sie das sagen“, erwidert ihm der Sohn nach erstem Nachdenken und stöndend. „So werden Sie sich doch auch der vor bald zwölf Jahren zu Ihrem eigenen, nun in Gott ruhenden Dhm geäußerten Worte erinnern, daß es still und dunkel wird, wenn der Abend kommt.“ Das peinliche Thema wird vom Sohn pietätvoll auf die Höhe des Tages gelenkt: „De Juchpeltar aus Riga, auch die Pöschter in Goldingen sein gewiß, mer werde de nate Schule noch diesen Herbst beibehalten.“ — Es wird hier in den deutschen Bauernsiedlungen Kurlands meist geschwätzt, wenn man unter sich ist und so pro domo sua spricht.

Schule und Land — das sind die Hauptfragen der Randdeutschen in Kurland. Sie erkennen es dankbar an, daß die Volksschule in Riga nach Kräften bestrebt ist, die in schweren Jahren enthandenen Fäden in ihrer kulturellen Entwicklung auszufüllen. Dringend brauchen sie das geistige Nützliche, um den schweren Konkurrenzkampf mit einer Mehrheitsbevölkerung, die verhältnismäßig recht vorge-schritten ist, bestehen zu können. Und sie geben zu, daß sie jetzt erst wissen, was wirkliche Schule ist; die wohnsinnige war ein Kinderpiel dagegen. Ueberhaupt die früheren Zeiten! Näherste sich damals ihnen der ukrainische Bauer, so sprach er zu ihnen mit der Milde in der Hand. Hier sind die Altväter eigenlich Großgrundbesitzer und vermögende Herren; einzig die Neuwirte auf den neuerdings angekauften Ackerstücken haben wirtschaftlich einen so schweren Stand, wie er dem deutschen Bauern war zu gut bekannt ist.

Die Leute, bei denen der Besuch aus Riga ein Verzicht aufgenommener Gast war, überboten sich in der Bereitwilligkeit, das ganze deutsche Land um Goldingen zu zeigen. An den rauschenden Flussufer, auf den malerischen Klippen, in den wohlbestellten Tälern der Muskatier des kurlischen Hügel-

geländes liegen die deutschen Siedlungen mit ihren Holzhäusern, in denen ein zahlreicher Nachwuchs schon zeitig Pflichten und Mühen des Landmannes kennen lernt, wo es am Ernst, aber auch an der Freude des Lebens teilzunehmen beginnt. Der Landmangel zwingt manche Eltern, einen Teil ihrer Kinderjahre zu Letzen ins Haus zu geben, wo das deutsche Hüternädchen, der deutsche Knecht willkommen sind, da sie Pietät, Gehorsam und Pflichtgefühl mitbringen.

Um Goldingen herum liegen die halbwegs geschlossenen deutschen Bauernsiedlungen, nur hier und da von lettischen Neuwirtschaften unterbrochen, die an die Stelle der deutschen getreten sind, deren Ueberlieferung auf den Namen des Besitzers bis 1914 veräußert worden war. Von insgesamt 855 deutschen Siedlerfamilien, die bei Kriegsausbruch hier gezählt wurden, sind auf diese Weise annähernd 100 Familien verdrängt worden. Das heißt, wenn man sieben Köpfe auf eine Familie rechnet, etwa 700 Kolonisten, die fortziehen mußten nach Ostpreußen, Brasilien, Argentinien.

Konigiam haben sich in den letzten 5-6 Jahren die anfänglich sehr scharfen Gegensätze ausgeglichen. Die akute Gefahr ist überwunden, und mögen auch die nationalitätlich eingestellten Völker heute noch sehr schlecht auf die deutschen Bauern in Kurland zu sprechen sein, auf dem Lande selbst besteht kein Antagonismus mehr zwischen Deutschen und Letten. Im Gegenteil, es treten immer mehr freundschaftliche Beziehungen zutage und nicht selten hat der Lette deutsche Pächter, der Deutsche hin und wieder auch Lettische. In den Gemeindeverwaltungen um Goldingen, die meist zweisprachig sind, nimmt der deutsche Siedler oft führende Stellung ein. Tief bedauernswert ist nur die Lage derjenigen, die nicht mehr zahlreichen Kolonisten, die bisher zu keinem lettlandischen Paß zu kommen vermochten; über ihnen schwebt immer noch das Damoklesschwert der wirtschaftlichen Verarmung.

Als Wolynien und anderen Teilen des großen Nireiches haben die nach Kurland verwehten Sporen des Weltschwabentums viel Arisches, Urwichtiges, Unberührtes mitgebracht, Eigenschaften, an denen der Sturm von fünf Jahren rüttelte, ohne ihnen viel Abbruch tun zu können. Die Alten sind gestählt, die Jugend hat frühzeitig schweres erfahren, wurzelt aber um so fester im kurlischen Boden, der ihre Heimat ist. Wird sie sie halten und ernähren können? Wir wollen hoffen, daß Kurland für sie das alte Gottesländchen bleiben wird. Möge ihnen namentlich das Schicksal erspart bleiben, in der Großstadt proletariert zu werden!

Man nehme auch nur die Kleinstadt: Goldingen zählt jetzt 6912 Einwohner, darunter 562 Deutsche. Mit 13,92 vom Hundert ist Goldingen die deutscheste Stadt im Lande. Aber dieses städtische Deutschum ist materiell und kulturell stark zurückgegangen, hat viele seiner prominentesten Vertreter und Stützen einbüßen müssen. Das Deutschum Goldingens hat sich im lettisch-jüdischen Meer, vor dem es umgeben ist, eingekapselt und man lernt es nur im schlichten Dorfe kennen; nach außen zu tritt es kaum mehr in Erscheinung. Seit der Volkszählung vor fünf Jahren ist es um 4,81 vom Hundert zurückgegangen und dieser zurückläufige Prozeß ist nach Lage der Dinge nicht mehr aufzuhalten.

In Jabeln sprach ich den deutschen Intellektuellen des 1950 Einwohner zählenden Städtchens, wovon 60 Deutsche sind. Ich wählte keinen zweiten neben ihm zu erwähnen. Das sagt alles. Drei Viertel des gesamten lettlandischen Deutschums findet man heute im sterilen Riga. . .

Memelgau und Nachbarn

Schw. Tilsit, 4. Juli. [Große Brände in Reife Tilsit-Ragnit.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach aus dem Gehöft des Besitzers Radtke-Kaugallen aus unbekannter Ursache Feuer aus. In ganz kurzer Zeit stand das Wohnhaus in hellen Flammen. Das Feuer fand in dem auf dem Boden aufgestellten Wirtschaftsgeschäft reichlich Nahrung. Eine Feuerlöschmaschine war auf der Brandstelle nicht erschienen. Verbeigeilte Nachbarn versuchten mit Eimern und Feuerhaken des Feuers Herr zu werden. Mit Ausnahme einer Stube brannte das Haus bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist nur in mäßigem Umfang durch Versicherung gedeckt. Die Notlage des Besitzers wird noch dadurch vergrößert, daß ihm die gesamte Roggenerte vor einigen Wochen durch Hagelschlag vernichtet wurde. Besonders hart durch den Brand betroffen wurde der in gleichen Hause wohnende Altkamer Schellhammer. Er hat sein Grundstück vor einigen Jahren verkauft und sein Vermögen während der Inflation verloren. Nun hat ihm der Brand den letzten Rest seiner Habe vernichtet. Schellhammer ist vollkommen unversichert. Nur dem Umstande, daß in der betreffenden Nacht vollständige Windstille herrschte, ist es zu verdanken, daß nicht auch die dicht daneben stehenden Wirtschaftsgebäude ebenfalls ein Opfer der Flammen wurden. — Durch Feuer vollständig vernichtet wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag die Schneidemühle des Besitzers Schade in Bindupönen. Als das Feuer bemerkte wurde, stand die aus Holz erbaute Schneidemühle bereits in hellen Flammen. Trotz eifriger Bemühungen war ein Einsetzen des Baues nicht zu denken. Die erst vor wenigen Jahren erbaute Mühle brannte vollständig herunter. Ein großer Teil der vorhandenen Weizen- und Schindelnvorräte fiel ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Der entstandene Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

* Königsberg, 6. Juli. [Der Gemäldediebstahl aufgeföhrt.] Der große Gemäldediebstahl in der Schloßgalerie zu Königsberg ist von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Sechs Bilder sind wiedergefunden, zwei fehlen noch. Der Verdacht fiel auf den 33 Jahre alten aus Königsberg gebürtigen Kunsthändler Walter Wohlgemuth, der in der letzten Zeit in Berlin in der Kleiststraße wohnte und dort eine Dame, die ihm wertvolle Kunstgegenstände in Obhut gegeben hatte, um diese betrog. Die meisten Sachen wurden bei Antiquitätenhändlern, denen er sie verkauft hatte, wiedergefunden. Seitdem war Wohlgemuth aus Berlin verschwunden. Die Charlottenburger Kriminalpolizei ermittelte nun, daß er gleich nach dem Diebstahl in Königsberg nach Berlin zurückgekehrt war und in der Sophie-Charlottenstraße einen Koffer untergestellt hatte. In diesem fand man sechs der gestohlenen Bilder. In einem Briefe, den er von einem noch unbekanntem Verkehr aus an seine Braut in Berlin geschrieben hatte, erklärte er, er habe die beiden anderen Gemälde in Aachen verkauft und sei auf dem Wege nach der Schweiz. Daß er die beiden Bilder in Aachen verkauft hat, hat sich als unrichtig erwiesen. Es ist festgestellt, daß er während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin die beiden Bilder in Wilmersdorf für 12 000 Mark und 8000 Mark zum Verkauf angeboten hat. Aus diesem Geschäft ist aber nichts geworden. In einem Schreiben an die Kriminalpolizei in Königsberg be-

wert sich Wohlgemuth darüber, daß die Zeitung ihn als den Gemäldedieb bezeichnet hätten. Er behauptet, die Bilder von einem Dr. Pfeiffer für 8000 Mark gekauft zu haben, der mihle der Dieb sei. Wahrscheinlich besteht dieser Dr. Pfeiffer nur in seiner Phantasie. Die beiden Gemälde sind vermutlich noch in Groß-Berlin. Das eine ist ein „Panzergeschwader“ von Willi Stöwer, das andere Ferdinand Georg Weiskämper, Sonntagnachmittag ein Delgemälde auf Holz, 65,72 mal 55,2 Zentimeter groß.

* Memel, 6. Juli. [Ein tragisches Ende nahm ein Tanzkränzchen. Mehrere junge Leute litten wahrscheinlich dem Alkohol etwas reichlich zu gesprochen, und es kam zu Schlägen und Schlägen. Besonders hatten sie auf einen bei der Firma Schirmacher beschäftigten Schlosser W. abgeden. Als dieser etwa 2 Uhr noch bei seiner Wohnung ging, wurde er verfolgt, konnte sich aber noch schnell einschließen. Darauf gingen die Verfolger an, die Fenster mit Steinen einzuschlagen und veruchten die Tür aufzubrechen. Um sie zu verhindern, gab W. zunächst zwei Schüsse ab, welche in den Giebel eines schräg gegenüberliegenden Hauses einschlugen. Der dritte Schuß aber traf den Straßenhändler Thiel, der weniger an der ganzen Sache beteiligt war, so unglücklich, daß er nach vier Stunden an 27. Th. war verheiratet, W. wurde sofort verhaftet.

Die Maul- und Klauenseuche in Abbau Schreitlaugen ist erloschen. Der in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 6. Juni 1922 gebildete Sperbezirk Schreitlaugen und die Beobachtungsbezirke Bardehnen und Schabeningken sind mit den in der vorgenannten Verordnung bezeichneten Wirkungen aufgehoben. Die Sperbezirke Weidische Campen-Schreitlaugen, Campen-Wiltschken, Krafonschken und die Beobachtungsbezirke Pruffellen und Uebermemel östlich der Chauffee Uebermemel-Kaugargen bleiben bestehen.

Bei zwei getöteten Hunden in Kriegsdehnen und Abl. Milchbude ist amtstierärztlich Tollwut festgestellt. Es wird über die nachstehenden Driftschafen, Guts- und Forstbezirke bis zum 24. September die Hundesperre verhängt: Kriegsdehnen, Szilutten, Augustwiken, Kaugargen, Kallehnen, Grewschken, Gut und Milche Abentken, Barzajunen, Barzajunischken, Krafonschken, Gillanden, Gintschken, Gröbshelken, Gillandwiken, Sedehnen, Neppertlaugen, Gintshil I und II, Wittgiren, Pittwipönen, Dosehnen, Cullmen-Jemmen, Cullmen-Scharen, Cullmen-Webutaten, Cullmen-Kaugallen, Szimkatten, Uffballen, Kreywöhnen, Kompowwiken, Neuwollen, Alt- und Ney-Schäden Mantwillaten, Gintrawitschen, Kuppeln, Uffkullmen, Roblojen, Rattschken, Tomuschken, Wischpettern, Kutzuren, Milchbude, Gr- und Al. Pfauhschwarren, Al. Schillensken, Uebermemel, Campen, Schreitlaugen, Wiltschken, Krafonschken, Schabeningken, Pruffellen, Trakeningken, Britonschken, Waubeln, Mikieten, Vogegen, Grigoseiten, Powitsken, Guden, Dingken, Paulbeistrauch, Jespierten, Annuschken, Grünheibe, Schillgallen, Ruden, Komgiren, Gr- und Al-Veritiningken, Kollm. und Dsch. Pillwarren, Rasdehnen, Pallehnen, Winge, Sultkaten, Uffpirden, Rauffeden und Zügenberg.

Luxus-Benzin

Das reine Auto-Benzin
Den wirtschaftlichen Betriebsstoff
erhalten Sie aus unsern

geeichten Pumpanlagen in:

Memel Libauer Straße Nr. 37c
Heydekrug Verwalter Otto Zoeko
Pogegen Prinz-Joachim-Str. Nr. 89
Mikieten Verwalter Franz Ulrich
Kowno Gasthaus Mikieten
Verw. Paul Goldenstern
am Hauptbahnhof
Verwalter Ed. Peschlat

Verkauf gegen bar zu unseren offiziellen Literpreisen
In allen Depots die gleiche Qualität
Die Luxus-Benzin-Pumpe sichert Ihnen schnellste Belieferung ohne Umfüllen und genaue Menge
Sie sparen die eigene Lagerung von Betriebsstoff und jeden Leckageverlust

Amerikanische
Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 750 Memel Polangenstraße 14

Billige Preise

Mousseline 180
Meter

Waschecht
Zephyr 260
Meter

Militärnessel 190
gestreift Meter

Ein Posten
Seiden-
Jumper 925

LEDEROL-
Gummi-Mäntel
doppelseitig, jetzt
Lit 64,-

Noppen 1025
150 cm

Ein Posten
Herrensocken 145

Voll-Voile 540
in den neuesten Dessins

Reinwollene
Strand-
Hosen 4700

J. Simon
Börsenstraße 1-4

Sie staunen

über unsere billigen Preise für erstklassige
Schuhwaren

W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 und Theaterplatz

Bertrauensposten

Für das Sekretariat einer Alt.-Gej. gebildete Dame, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, die bereits in ähnlicher Stellung langjährig tätig gewesen ist und über erste Referenzen verfügt, bei gutem Gehalt gesucht. Nur Damen, die obigen Ansprüchen reiflos genügen, wollen ausführlich Bewerbungen unter 3292 in der Exped. d. Blattes einreichen.

Siederhube

1 Paar niedr. weiße und schwarze [6173
Gr. 38 zu verkaufen.
Friedr.-Wilhelm-Str. 26
Gehalt rechts

2 Schanfergerläser,
187x220 cm u. 2 kleinere
Fräger, 4,25 lang u. 24
hart, a. l. gel. Off. u. 3340
a. d. Exp. d. Bl. [9189

Ein
Paddelboot
billig zu verkaufen
Badfarger Straße 4

Zwei
Weinfässer
(Eiche) je 600 Liter
fallend, sowie 1 Stork-
maschine billig zu ver-
kaufen. Zu erf. [9189
Bislenquestr. 10, ob.

Badenia-Automobile

überholt, sofort betriebsfähig, unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten
erbitte unter 3316 an die Exped. d. Bl. [9018

Stimmzettel

(Wahl-Vorschläge) zu den Kreis-
Wahlen fertigt in vorchriftsmäßiger
Ausführung schnellstens

J. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Aktien-Gesellschaft

5000 Lit

gegen Sicherheit kurzfristig ge-
kauft unter 3245 an die Exped. d. Bl.

Gastwirtschaft

verbunden mit Hotel u. Saalwirtschaft,
Eisen-, Kurz-, Kolonialwaren, landwirt-
schaftliche Maschinenhandlung usw.,
welche von mir 19 Jahre mit bestem
Erfolg betrieben worden ist, beabsichtige
ich wegen vorgerückten Alters per
1. Oktober an zahlungsfähigen, tücht.
memelländischen Kaufmann, welcher
litauisch spricht und sich mit Land-
schaft versteht, aber nur an einen solchen,
zu verpachten. Das Warenlager kann
übernommen werden, aber nicht Wein-
gung. Elektrische Licht- und Wasserleitung
im Hause. Rattischken ist Richtig, hat
Wochen-, Vieh- und Pferdewerk
und liegt 6 km von der Bahnhafion
G u d e n (Pogegen - Kaugargen
Straße). [9151

Richard Spangehl
Rattischken
Tel. 2.

Ein Lehrfräulein

aus guter Familie zum sofortigen
Eintritt gesucht

L. Gidansh, Hohe Straße 21
9191

Auf dem städtischen Biegeleigrundstück (frz.
Köhler'sche Biegelei) ist vom 1. Oktober 1925
ab ein

Schneckenraum zu vermieten
Reservanten wollen Gesuche im Büro V,
Zimmer 49 des Rathhauses einreichen.
Memel, den 6. Juli 1925.

Der Magistrat 2989

2-Zimmer-Wohnung

(möbl.) mit Küche vom sofort bis 30. September
in Köpferlei für monatlich 100 Lit zu vermieten.
Wo? fragt die Expedition dieses Blattes.

Schweizer Schreib- maschine

für ca. 60 Stück Vieh
geschult [9176

Wolfsch
Grünbeide b. Memel
Ordnentl. zuverlässiger
Laufjunge

per sofort gesucht
Memeler Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft
Köperstraße 22

Eine ältere ehrliche zu-
verlässige [9166

Frau
oder Mädchen kann sich
melden.

Karlstraße 19

Mädchen
braucht [91

Kunellir
Giegelei Wer
Junges gesun-
Mädchen
für alle
geschult. Off. u. 3
a. d. Exp. d. Bl.

Perfekte [9177

Schneiderin
sucht Beschäftigung in
besseren Häusern. Off. u.
3331 a. d. Exp. d. Bl.

Saub. ehrl. Frau sucht
Wahschstellen
auch Außerwartung mit
Kochkenntnissen. Zu
erf. i. d. Exp. d. Bl. [9168

Gedne beschlagnahme-
treue renovierte [9164

Zwei Zimmer-
Wohnung

mittliche, Zubehör und
Garten zum 1. 8. oder
später zu vermieten.
Kleinriedlung 20

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern
im Neubau, resp., be-
schlagnahmefrei, zu
mieten gesucht.

Schritt. Off. unt. 3284
an die Exp. d. Bl. [2883

Unverh. Telegraphen-
beamter sucht v. sofort
in der Nähe des Post-
amts ein [9174

möbl. Zimmer
Off. unter 3441 an die
Exped. d. Blattes.

Autogarage
mietet [9171

Buddrick & Co.
Bagerentse. Neben-
raum, auch als Lager-
raum, zu verm. Zu erf.
60Wienstr. 22, p. [9139